

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zusätzlich Postgebühr. Einzelnummern 10 Pf. Die Postanschriften und Postgebühren sind zu ersehen. Im Falle höherer Preisänderungen behält sich der Verlag das Recht vor, den Preis zu erhöhen. Rücksendung eingehender Zuschriften erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Angabenpreis: Die 8 gefaltene Raumzeitung 20 Pf., die 4 gefaltene Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3 gefaltene Reklameteile im textlichen Teile 1 RM. Nachbestellungsgebühr 20 Reichspfennig. Wagnersche und Plagiatenvermeidung durch die Redaktion. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen über. wir keine Garantie. Jeder Reklamationsanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 231 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Dienstag, den 3. Oktober 1933

Das Reichserbhofgesetz in Kraft.

Bauer oder Landwirt?

Im Reichserbhofgesetz wird das Reichserbhofgesetz veröffentlicht, das bereits mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist. Dem Gesetz, das sich anschließt an das Preussische Erbhofrecht, ist eine Erklärung vorausgeschickt, in der es heißt:

Die Reichsregierung will unter Sicherung aller deutscher Erbsitte das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes erhalten. Die Bauernhöfe sollen vor Verschuldung und Zerstückelung im Erbgang geschützt werden, damit sie dauernd als Erbe der Sippe in der Hand freier Bauern verbleiben. Es soll auf eine gesunde Verteilung der landwirtschaftlichen Besitzgrößen hingewirkt werden, da eine große Anzahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernhöfe, möglichst gleichmäßig über das ganze Land verteilt, die beste Gewähr für die Gesunderhaltung von Volk und Staat bildet.

Die Reichsregierung hat daher das Reichserbhofgesetz beschlossen, dessen Grundgedanken sind: land- und forstwirtschaftlicher Besitz in der Größe von mindestens einer Ackerabteilung und von höchstens 125 Hektar ist Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört.

Der Eigentümer des Erbhofs heißt Bauer. Der Eigentümer oder Besitzer anderen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundbesitzes heißt Landwirt. Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutsch oder stammesgleichen Wutes und ehrbar ist. Der Erbhof geht ungeteilt auf den Ackerbau über. Die Rechte der Miterben beschränken sich auf das übrige Vermögen des Bauern. Nicht als Ackerbau berufenen Erbteilnehmer erhalten eine den Kräften des Hofes entsprechende Berufsausbildung und Ausstattung; geraten sie unverschuldet in Not, so wird ihnen die Heimatzusucht gewährt. Das Ackerrecht kann durch Verfügung von Todes wegen nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden. Der Erbhof ist grundsätzlich

unveräußerlich und unbelastbar.

Das außer dem Erbhof vorhandene Vermögen des Bauern vererbt sich nach den Vorschriften des allgemeinen Rechts. Der Ackerbau hat für den Übergang des Erbhofs keine Erbschaftsteuer oder Grunderwerbsteuer zu zahlen.

Zur Durchführung der besonderen Aufgaben des Erbhofgesetzes werden Ackerbengerichte, Erbhofgerichte und das Reichserbhofgericht gebildet. In den Gerichten wirken bäuerliche Besitzer mit. Eine der wichtigsten Bestimmungen des Verfahrens ist es, daß alle Streitigkeiten im Geiste des Gesetzes zu entscheiden sind, falls keine formale Vorschrift für einen bestimmten Fall vorhanden ist.

Erbhofrecht — deutsches Recht.

Eine große Anzahl ausländischer Diplomaten ist auf Einladung der Reichsregierung Teilnehmer gewesen an dem größten deutschen Bauerntag, den Europa gesehen hat. Diese Diplomaten wissen, daß die Weltwirtschaftskrise überall in der Welt, und nicht bloß in Europa, eine Agrarkrise ist. Die Anstrengungen, die der Präsident Roosevelt macht, um in Amerika dieser Krise Herr zu werden, beziehen sich vor allem auf die Sanierung der agrarpolitischen Verhältnisse. In Budeberg aber konnten die ausländischen Diplomaten vernehmen, daß Deutschland diese Agrarkrise von einer ganz anderen Seite her anpackt. Das liegt nicht nur aus jedem Wort der Rede Hitlers hervor, sondern das wurde gleich im Anfang des Budeberger Tages festgelegt durch den Bauernführer und Reichsminister Darré: „Soll der Bauer gerettet werden, so müssen wir ihn aus den Hemmnissen einer zu Ende gehenden Epoche und aus den Klauen und Klammern des Liberalismus befreien.“ Als dieses Bekenntnis zum deutschen Bauerntum ausgesprochen wurde, schlug auch die Stunde für eine andere, nämlich eine wieder uralte, gewordene Einstellung des Rechts zum Bauerntum: Das preussische Erbhofrecht ist Reichsrecht geworden. Alles deutsche Recht, das zerstört worden war, wurde wieder neu errichtet.

Es läßt sich nicht bestreiten, so sagte einmal der berühmte deutsche Rechtswissenschaftler Otto von Guericke, einer der besten Kenner der deutschen Rechtsgeschichte, daß die Unterwerfung des unbeweglichen und des beweglichen Vermögens unter den gleichen Erbgang ein römisches Rechtsgedanke und die Ausbildung einer besonderen Erbfolge in Grundstücke ein deutscher Rechtsgedanke ist. Nach germanischem Recht sind Grundstücke keine Sachen, sondern ewiger Acker, Heimatsholle, Lebensgrundlage der Geschlechter und der in starken Sippen und Geschlechtern sich verwirklichenden und sich er-

neuernden Volksgemeinschaft. So finden wir im germanischen Recht überall in aller Schärfe den Gedanken, daß die Grundstücke kein Privateigentum des jeweiligen zufälligen Eigentümers, sondern das Eigentum der Familie seien, von der es der einzelne zu treuen Händen bekommen habe, um es den kommenden Geschlechtern zu erhalten und weiterzugeben.

In allen deutschen Volksrechten sehen wir eine Bevorzugung der Söhne vor den Töchtern, soweit es die Erbfolge in den Grundbesitz angeht. Da die Töchter mit ihrer Verheiratung in einen anderen Familienverband eintreten, hätte die Jubilation des gleichen Erbrechtes an sie in der Tat die Herauslösung des Grundbesitzes aus dem alten Familienverbande und seine Zerstückelung zur Folge gehabt. Die Söhne blieben vielmehr als geschlossene Erbgemeinschaft auf dem Hofe wohnen. Nur einer von ihnen, in der Regel der älteste, verheiratete sich. Er hatte die Oberleitung. Die anderen blieben im Interesse der Erhaltung des väterlichen Besitzes unverheiratet. Diese „Gemeinschaften“ haben sich so bewährt, daß sie in späterer Zeit vielfach vertragsmäßig als sogenannte „Ganerbschaften“ weiterlebten. In dieser Form haben sie sich für den großen Grundbesitz als Familienfideikomisse bis in die heutige Zeit fortgesetzt.

Das Bestreben des deutschen Bauernrechtes, den Grundbesitz in der Familie zu erhalten, findet vor allen Dingen auch noch seinen Ausdruck in der bekannten Einlösung des sogenannten „Beispruchsrechtes“. Dieses Recht stand den Erben zu. Mit seiner Hilfe konnte jeder Erbe verhindern, daß die Familiengrundstücke von dem derzeitigen Eigentümer an einen Familienfremden veräußert wurden. Rechte er es geltend, so mußten die Grundstücke zurückgegeben werden. Dieses „Beispruchsrecht“ der Erben ist lange erhalten geblieben.

Auf dieser Grundlage entwickelte sich nun später mit der Entstehung des Hypothekensystems und dem wachsenden Reichtum des Mittelalters das eigentliche Ackerrecht. Es war nun möglich geworden, die miterbenden Söhne schon alsbald nach dem Erbfalle durch Abfindungen aus der Hausgemeinschaft auszuschleiden

und den Hof als Alleineigentum auf den ältesten Sohn zu übertragen. Auch hierbei wurde immer darauf Bedacht genommen, daß der Ackerbau durch die Abfindung seiner Geschwister nicht übermäßig belastet wurde, der Hof wurde zur „Brüder- oder Schwesternzucht“ angerechnet, d. h. zu einem billigen Extrawerte, nicht zum Verkaufswert. Häufig hatten die Miterben überhaupt nur ein Erbrecht an dem außer dem Hofe vorhandenen Vermögen, ein Rechtsgebanke, der vom neuen deutschen Erbhofrecht wieder aufgenommen worden ist. Und so sehr galt diese Erbregelung als Recht, daß vielfach Testamente völlig ausgeschlossen waren.

Artfremdes Recht drang ein und zerstörte die geistliche Grundlage dieser bäuerlichen Verfassung. Dieser Entwicklung tritt das neue deutsche Erbhofrecht energisch entgegen, aus der Erkenntnis heraus, die einst der Reichsfreier vom Stein in treffenden Worten formulierte und die uns allen ein Mahnruf und ein Aufsporn für die Zukunft sein sollen: „Die Verheiratung der Unteilbarkeit der Höfe halte ich für wesentlich nötig zur Erhaltung unseres kräftigen, achtbaren Bauernstandes... Es ist mir wohlbekannt, daß diese Meinung der Ansicht derjenigen widerspricht, denen Bevölkerung und Erzeugung von Nahrungsmitteln der Hauptzweck des Staates ist; mir ist er aber jene religiös-moralische, intellektuelle und politische Vollkommenheit, und diese wird verfehlt, wenn die Bevölkerung sich in Tagelöhner, kleine ärmtliche Grundeigentümer, Fabrikarbeiter und in ein Gemenge von christlichen und jüdischen Fuchsern, Fabrikverlegern, Damsen aufgelöst hat, die durch Genuß und Erwerbssucht durch das Leben gepelzt werden.“

Erbhofrecht auch in Danzig.

Nach dem reichsdeutschen Vorbild.

Wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. meldet, liegt es dem Danziger Senat daran, ebenso wie es im Reich geschieht, ein festes, auf gesicherter Scholle lebendes Bauerntum zu schaffen als Grundlage des Volkstums. Deshalb ist beabsichtigt, um das Grundstück der Familie für alle Zeiten zu erhalten, ein Höferecht einzuführen, das einschneidende Bestimmungen über die Erbfolge enthält, die Belastung und damit erneute Verschuldung erschwert und eine Veräußerung nur in besonderen Ausnahmefällen zulassen wird.

Die deutschen Erfolge in der Arbeitschlacht.

Anerkennung durch das Internationale Arbeitsamt.

Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht einen Bericht über die internationale Arbeitslosigkeit, in dem festgestellt wird, daß zum ersten Male seit der Krise die Vierteljahresziffern der internationalen Arbeitslosigkeit eine wesentliche Verbesserung aufweisen. Im Vergleich zu 1932 wird eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitslosigkeit vor allen Dingen in Deutschland, Australien, Belgien, Kanada, Chile, Dänemark, England, Irland, Italien, Portugal und Rumänien festgestellt. Dagegen hat sich die Arbeitslosigkeit in Österreich, Bulgarien, der Tschechoslowakei und Südafrika gegenüber dem Vorjahr verschärft. Der Bericht gibt für Deutschland 4 127 584 Arbeitslose im September 1933 gegenüber 5 223 810 im September 1932 an.

Das Internationale Arbeitsamt als die zentrale Stelle für die Kontrolle der Arbeitslosenziffern hat damit von neuem festgestellt, daß in Deutschland eine beträchtliche Senkung der Arbeitslosigkeit stattgefunden hat. Damit haben die Bemühungen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sogar bei dem den deutschen Vorgängen zweifellos äußerst kritisch gegenüberstehenden Genfer Internationalen Arbeitsamt eine offizielle Bestätigung und Anerkennung gefunden.

Weltwirtschaftslage gebessert.

Nach Feststellung der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes. Der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes, Loveday, hat dem Völkerbund einen umfangreichen Tatsachenbericht über die gegenwärtige Lage der internationalen Wirtschaft vorgelegt. Loveday betont, es seien unläugbare Fortschritte vorhanden. So sei die industrielle Erzeugung in den Vereinigten Staaten um 70 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gestiegen, desgleichen um 22 Prozent in Frankreich, um 18 Prozent in Deutschland und Japan, um 11 Prozent in Kanada.

Feierliche Proklamation des neuen deutschen Rechts

Leipzig, 2. Oktober. Vor einer Versammlung von Vertretern der Staatsgewalt der Rechtswissenschaft und der deutschen Wirtschaft hat der Reichsjustizminister Staatsminister Dr. Frank am Montagabend in der Aula der Universität Leipzig die feierliche Proklamation der Akademie für deutsches Recht vollzogen. Ueber die Aufgaben dieser Akademie sprach Geheimrat Professor Dr. Köch. Er umriß sie etwa wie folgt: Die Akademie will ihren vollen Anteil übernehmen an dem ersten und verantwortungsvollen Aufgaben, die dem deutschen Volke durch seine neue Führung gestellt sind und zu denen als eine der wichtigsten die Schaffung des Rechts gehört, das sich auf die Kräfte der deutschen Volkseele bezieht und das keinen anderen Gegenstand und keinen anderen Zielpunkt kennt als das Wohl und die Größe des deutschen Volkes. Männer der Rechtswissenschaft sollen prüfen, was aus dem Schatz alten deutschen Rechtsgutes wert ist, der Gegenwart erhalten oder wiedergegeben zu werden, was an weisensfremden Elementen aus unserem Rechte auszuschalten ist oder was aus den Erfahrungen anderer Völker für unser eigenes verwendbar erscheint. Vor allem soll wieder für die klaren und großartigen Gedanken des Gemeinwohls und der Gerechtigkeit ein ebenso klarer und volkstümlicher Ausdruck gesucht werden. Geheimrat Professor Dr. Zwiemed rechtfertigte die Beziehung von Vertretern der Wirtschaft zu den Arbeiten der Akademie, in dem er die Bedeutung des Rechts für die Wirtschaft in längerem Vortrag erläuterte. Dann proklamierte mit großangelegter Rede der Reichsjustizminister Dr. Frank die Akademie für deutsches Recht. Es sind achtzig Mitglieder der Akademie ernannt worden. Von ihnen sind in erster Linie zu nennen Reichsinnenminister Dr. Fritsch, Reichsernährungsminister Dr. Darré, Minister Dr. Popitz, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Schmitt, Ministerpräsident Dr. Siebert, Ministerpräsident Göring, Reichsjustizminister Dr. Güntner, Kultusminister Schöner, Staatsrat Ritter von Epp-München, ferner Stabschef Rößm, Justizminister Kerrl, Alfred Rosenberger, Reichsamtpräsident

Dr. Schacht, Staatssekretär Dr. Fretzler, Staatssekretär Gottfried Feder, Staatssekretär Reinhardt und Reichsleiter der NSDAP, Major Buch-Wilhelm.

Viermächtepakt Garantie des Friedens.

Paul-Boncour vor dem Völkerbund. Der französische Außenminister Paul-Boncour hielt vor der Vollversammlung des Völkerbundes eine große Rede. Paul-Boncour begann mit der bekannten Ablehnung jeder Vertagung der Abrüstungskonferenz; sonst werde unvermeidlich ein Weltkrieg eintreten, an dessen Ende die Katastrophe liege. Er kam dann unmittelbar auf den Viermächtepakt zu sprechen und suchte die kleinen Staaten zu beruhigen. Im Völkerbund hätten alle Mächte die gleichen Rechte. Auffallend stark unterstrich Paul-Boncour auch die Bedeutung des Locarno-Paktes für den europäischen Frieden.

Die jüdische Auswanderung.

Vor dem Politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung. Im Politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung kam es zu einer Aussprache über die jüdische Auswanderung nach Palästina und insbesondere die Unterbringung der aus Deutschland ausgewanderten Juden in dieses englische Mandatsgebiet. In der Aussprache wurde die Auswanderung der deutschen Juden nach Palästina von allen Seiten lediglich als ein internationales, nicht jedoch als ein rein deutsches Problem behandelt. Abereinstimmend kam zum Ausdruck, daß die Einwanderung nach Palästina auch weiter gefördert werden müsse, ohne daß es zu einer besonderen Stellungnahme gegenüber Deutschland kam.

„Pressezensur schlimmer als im Kriege.“

Sozialistisches Urteil über Dollfuß. Als Auftakt zum Jahreskongreß der Englischen Arbeiterpartei fand in Hastings eine Konferenz der Parteifunktionäre statt. Dabei richtete der ehemalige Führer der österreichischen Sozialdemokraten, Adler, schwere Angriffe gegen die Regierung Dollfuß. Die Pressezensur sei schlimmer als im Kriege. Schritt um Schritt triumphiere in Österreich die Barbarei und Bestialität. Im gegenwärtigen Augenblick sei der Austrofaschismus eine größere Gefahr für Österreich als der Hitlerfaschismus. Die österreichischen Sozialisten würden den Dollfuß-Faschismus auf schärfste, wenn nötig mit dem Generalstreik, bekämpfen.

Mehr Exportförderung!

Anregungen der sächsischen Industrie. In einer Versammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller, Ortsgruppe Freiberg, sprach Dipl.-Volkswirt Robian vom VZJ über Exportförderung. Er wies zunächst darauf hin, daß unsere Reichsregierung sich besonders des deutschen Außenhandels annähme und daß der Monat August gezeigt habe, daß auch der deutsche Außenhandel sich der Belebung des Welthandels anpasse. Bei einem Gesamtüberblick über die handelspolitische Lage wurde festgestellt, daß noch viele Wünsche der sächsischen Industrie offenstehen. Hierunter gehören die handelsvertragliche Regelung mit der Schweiz, Schweden und verschiedenen anderen Staaten. Sodann wurden die Schwierigkeiten, die dem sächsischen Export im Auslande begegnen, behandelt. Diese zeigen, daß die Exportförderung mehr als bisher betrieben werden muß. In diesen Dienst müsse sich zunächst die Industrie selbst stellen, um durch Qualitätsarbeit den Markt zu bebauen, ferner müsse von Seiten der Industrie alles getan werden, um Absatzmöglichkeiten auszumitteln. Es sei ferner wichtig, daß die deutschen Firmen im Auslandsgeschäft sich in dem gegenseitigen Konkurrenz eine gewisse Reserve auferlegten. Der Verband Sächsischer Industrieller selbst kann seinen Mitgliedern durch Zollberatungen, Devisenberatungen, Beschaffung von Berichten über die Absatzmöglichkeiten, Vertreterbenennungen, Vorbereitung von Auslandsbesuchen usw. behilflich sein.

Kommunistische Sportorganisation aufgedeckt.

70 Festnahmen in Dresden. Nach längeren, geschickt angelegten Beobachtungen gelang es dem Nachrichtendienst der Brigade Dresden der SA, Beweise für das illegale Fortbestehen der kommunistischen Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit zu erlangen. Die daraufhin angestellten Erörterungen führten zur restlosen Aufdeckung dieser illegalen Organisation und ihres Zuns. Die Bezirksleitung Dresden der Kampfgemeinschaft unterstand der Landesleitung für Sachsen in Leipzig und gliederte sich in sechs Gruppen. Für die Funktionäre wurden Orientierungsberichte und für die Mitglieder die Zeitungen „Roter Sächsenpost“ und später „Rot-Sport“ herausgegeben. Die Funktionäre und Mitglieder dieser illegalen kommunistischen Organisation konnten ermittelt werden. Insgesamt 70 Personen wurden festgenommen und werden der Staatsanwaltschaft zugeführt werden.

Nus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 3. Oktober 1933.

Werkblatt für den 4. Oktober.

Sonnenaufgang 6^h | Mondaufgang 17^h
Sonnennuntergang 17^h | Monduntergang 7^h
1669: Der Maler Rembrandt in Amsterdam gestorben.
1864: Der Begründer des protestantischen Diakonissenwesens, Theodor Fliedner, in Kaiserswerth gestorben.

Der Oktober.

Der Oktober hat seine Taster und seine Lober! ... Das ist keine von den berühmten alten Bauernregeln, aber es könnte eine sein. Wer ein leidenschaftlicher Sommer- und Sonnenfreund ist — und wer wäre das nicht! —, wer das Leben nur nach den höheren und geringeren Wärmegraden der Luft bemißt, geht meist mit einiger Besorgnis und Angstlichkeit in den Oktober hinein, denn es ist dann, so schön der Oktoberherbst auch sein mag, nicht mehr ganz geheuer in der Natur. Der Witterungsfall hat immer raschere Fortschritte gemacht, der Gesang der Vögel ist, bis auf das Schilpen der Spähen, nahezu völlig verstummt, und der nahende Winter meldet sich an mit tauben Nächten, mit Kohlenrechnungen und anderen Dingen, die nicht angenehm sind. Man braucht sich nicht mehr „verwecheln“ scheuten zu lassen, wenn man jetzt schon öfter den Ofen heizt und sich sogar schon mit dem Rücken gegen den geheizten Ofen lehnt. Man braucht auch durchaus nicht zu den berühmten „ältesten Leuten“ zu gehören, um sich zu erinnern, daß es im Oktober öfters schon richtige Winterfröste gegeben hat.

Damit wäre aber die Schulstunde des Oktobers so ziemlich erledigt, und es steht ihr eine ganz ansehnliche Habenseite gegenüber; denn der Oktober, der im Kalender als zweiter Herbstmonat geführt wird, ist der deutsche

25. Monat, und wer jemals am Rhein oder an der Mosel oder sonstwo in deutschen Weinlagen eine oboberliche Weinlese erlebt hat, weiß, wie sibel es in diesem Monat zugehen kann. Und wie der Winzer und die Winzerin, so findet auch der Mann, der sich „in Grün kleidet“, der Jäger, des Erntedankes gar viel im Oktober. Die anderen aber, die nicht die Freude haben, zwischen bunten Trauben herumtollen oder mit dem Jagdgewehr in den Wald und auf die Heide hinauszugehen zu können, sind wenigstens Augnießer der Oktoberfreuden, indem ihnen der junge Wein später gar lieblich eingeht und das Wildbret als Labfal auf den Tisch kommt.

Sechs Tage des Oktobers, der bei den alten Römern der achte Monat des Jahres („octo“ heißt acht) war, haben eine besondere Bedeutung als Posttage, die die Witterung der kommenden Zeit bestimmen, so daß fluge Leute sofort ermitteln können, woran wir mit dem Winter sein werden. Manchmal stimmt's, manchmal aber nicht! Der wichtigste der Oktoberposttage ist der 16. Tag des Monats, der Tag des heiligen Gallus, der das Kloster Sankt Gallen gegründet haben soll. Wer aber aus München stammt oder im Oktober zufällig in diese schöne, bierfreundige Stadt gerät, kann sich mindestens noch in den ersten Oktobertagen in den Strubel des berühmten Oktoberfestes stürzen und sich einen für längere Zeit ausreichenden „Festtrausch“ zulegen. Wer so was einmal mitgemacht hat, gehört unbedingt zu den Lobern des Oktobers. Es sei schließlich noch erwähnt, daß der Oktober auch den schönen deutschen Namen „Stubbard“ oder „Stubbart“ führt, was mit den gelb werdenden Blättern an den Bäumen zusammenhängt. Es ist, was immer wieder betont werden sollte, schade, daß die echt deutschen Namen unserer Monate nicht allgemein angewandt werden, und daß wir aus alter Gewohnheit immer noch an den zum Teil ganz unbrauchbar gewordenen lateinischen Monatsnamen festhalten.

Einweisung des neuen Wilsdruffer Schulleiters.

Montag vormittag 11 Uhr wurde im Beisein der Mitglieder des Schulausschusses, des Elternbeirates, der Lehrerschaft und der obersten beiden Schulleitenden Lehrer Falkenberger als neuer Leiter der Wilsdruffer Volksschule von dem Vertreter des Bezirksschulrates Meißner, Lehrer Schumann, in schlichter Feier eingeweiht. Bezirksschulrat Feldmann war, wie gesagt wurde, verhindert, die Einweisung selbst vorzunehmen, weil er heute in Urlaub gegangen ist. Nachdem zwei Verse des Gesangbuches „Gott deine Güte reicht so weit“ gesungen waren, nahm Lehrer Schumann das Wort zur Einweisungsrede, in der er u. a. ausführte: Im Auftrage des Herrn Bezirksschulrates habe ich die angenehme Pflicht und Aufgabe, an der Feier teilzunehmen, die an dem heutigen für die hiesige Schule so bedeutungsvollen Tage veranstaltet wird. Zweierlei Pflicht ist es, die mir aufgetragen ist. Die eine ist ein Wort des Dankes an den scheidenden Schulleiter Oberlehrer Kühne. Wir wissen, daß Oberlehrer Kühne ein fleißiger und gerechter Arbeiter im Erziehungsweesen und besonders in den Amtsgeschäften der Schulleitung gewesen ist. Und wenn er heute von diesem Amte entlastet wird, so wünschen wir ihm, daß er als rechter Nationalsozialist, gleich an welchen Fleck er gestellt wird, sein Erzieherwerk weiterführt in bewährtem Geiste, und wir wünschen weiter, daß er sein besonderes Lieblingsgebiet, das Forschen für das deutsche Volkstum, das Forschen in der Heimat, auch weiterführen möge, um Dienst zu erfüllen am ganzen deutschen Volke. In Ausübung der zweiten Pflicht wende ich mich nun an Sie, Herr Falkenberger. Sie treten heute hier als Leiter dieser Schule ihre Amtsgeschäfte an und tun dies an dem denkwürdigen Tage, da unser allverehrter Reichspräsident v. Hindenburg seinen Geburtstag feiert, und weiterhin in einer hohen und ernsten Zeit. Die Pflichten eines Schulleiters erstrecken sich einmal auf die Mitarbeit und die Führung der Lehrerschaft und zum anderen auf die Pflege eines besonderen Treueverhältnisses zu den Schulbehörden und den Eltern. Wie Sie das ganz besondere Vertrauen der Eltern und ihrer Vertreter gefunden haben, so hat auch die Schulbehörde den Wunsch und die Hoffnung, daß Sie dieser Aufgabe gewachsen sein werden und daß Sie das in Sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Es ist ein großes Werk, gerade in diesen hohen Zeiten mit der Führung einer großen Schulgemeinschaft betraut zu werden. Alle hoffen u. wünschen, daß Sie ganz im Sinne der Führung unseres deutschen Vaterlandes u. aller Männer, die an die verantwortlichen Reichsstellen gesetzt worden sind, an Ihrer Stelle wirken u. Ihre Tätigkeit von gleichem Segen für die Volksschule Wilsdruff begleitet sei. Ueber allem aber steht unser Herrgott. Er möge Ihnen allzeit Helfer und Beistand sein. Dann wird auch

die Schule wieder die Stelle im deutschen Volke sein, die tief innerlich von allen empfunden und miterlebt wird als ein Teil des großen Volksganges. Damit weise ich Sie in Ihr Amt ein.

Namens der Stadt brachte Bürgermeister Dr. Kron* je 16 zunächst dem bisherigen Schulleiter Kühne für alle seine Mühe und Arbeit herzlichsten Dank zum Ausdruck und dann äußerte er Freude darüber, daß Herr Falkenberger vom Schulausschuss einstimmig gewählt wurde und die amtliche Bestätigung erhielt. In der Hoffnung, daß seine Tätigkeit die Unterstützung der Lehrer- und Elternschaft, sowie den Segen Gottes finden möge, entbot er dem neuen Schulleiter herzlichste Glückwünsche.

H. Gröndler begrüßte den neuen Schulleiter im Namen der Partei mit einem „Sieg-Heil!“, nachdem er besonders betont hatte, daß die NSDAP, alles Vertrauen auf ihn in der Richtung gesetzt habe, daß unter seiner Leitung unsere Jugend ganz im Sinne Adolf Hitlers erzogen werde.

Die Glückwünsche des Elternbeirates übermittelte dessen Vorsitzender Zimmermann mit dem Wunsch, daß das Zusammenarbeiten immer ein gutes sein möge.

Für die Lehrerschaft sagte Lehrer Anders, daß unsere Wilsdruffer Schule unter der Leitung von Oberlehrer Kühne allen zerstörenden Kräften Widerstand geleistet und einen erfreulichen Bildungsstand gehalten habe, daß sie auch in Zukunft unter Lehrer Falkenbergers Leitung das in Sie gesetzte Vertrauen erwerben wolle durch die Tat. Wie bisher wolle die Lehrerschaft auch in Zukunft weiter daran mitarbeiten, daß aus den Jungen und Mädels Männer und Frauen würden, würdig, demmaleinst der Väter Erbe in Freiheit und Einheit zu übernehmen.

Für seine Wahl und Bestätigung, und für die Worte der Einweisung, Begrüßung und Glückwünsche dankte hierauf der neue Schulleiter Falkenberger mit der Versicherung, daß er mit allem Ernst darangehen werde, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Er nehme es als eine Fügung des Himmels, daß in den Ernst dieser Stunde das freudige Fahnenflattern der Hindenburg-Geburtsstagsfeier klinge. Mit der Führung der Amtsgeschäfte übernehme er Pflichten gegenüber Eltern und Kindern, gegenüber Schule und Vaterland. Dafür erbittet er sich tatkräftige Mitarbeit und treue eheliche Kameradschaft sowie den Segen Gottes. Möge es gelingen, die neue Jugend als vollwertige Mitbürger unseres nationalen und sozialen Staates heranzubilden. Nach einem „Sieg-Heil!“ auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg und unsern Volksgönner Hitler wurde die Feier mit dem Gesang des Deutschlandliedes geschlossen.

Verbreitet keine Gerüchte!

Zwei Personen in Schutzhaft genommen. Seit einiger Zeit werden systematisch beleidigende Gerüchte, die sich mit Mitgliedern der Regierung befassen, von unverantwortlichen Elementen im ganzen Lande verbreitet. Hierzu ist festzustellen, daß diese Verleumdungen selbstverständlich jeder Grundlage entbehren. Jeder vernünftige Mensch sollte deshalb die Verbreitung unwahrer Behauptungen ablehnen. Nachdem festgestellt worden ist, daß diese Klagen bewußt im ganzen Lande erneut verbreitet werden, hat sich die Regierung nunmehr zu schärfsten Maßnahmen entschlossen.

Jeder, der ein Gerücht verbreitet oder gedankenlos weitererzählt, wird sofort in Schutzhaft genommen und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Jetzt sind deshalb Professor Kettner (Dresden) und Postmeister Pöpel (Frankenberg) in Schutzhaft genommen worden. Eine Anzahl weiterer Verhaftungen steht bevor. Jeder, der zu der öffentlichen Beunruhigung beiträgt, muß als Saboteur der Aufbauarbeit betrachtet und deshalb hart bestraft werden.

Sattlermeister Curt Haußner †. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Am 11. Uhr fuhr der Sattlermeister Curt Haußner noch mit dem Fahrrad nach Klipphausen, um daselbst seinem Beruf nachzugehen. Aber er kam bald wieder, da ihm nicht wohl war. Er legte sich nieder und hauchte in der Blüte der Jahre sein Leben aus. Ein Schlaganfall ließ sein Herz stille stehen und machte alle menschliche Bemühungen und Leistungen zunichte. Der Verstorbene war weit und breit ob seines freundlichen Wesens beliebt und geschätzt, lange Jahre Fahnen-träger der Schützengesellschaft u. ein tüchtiger Meister in seinem Beruf. Mit Bedrüt und tiefer Trauer werden alle seine Freunde und Bekannte die unahnbare Nachricht seines plötzlichen Todes vernehmen und sie gar nicht für wahr halten, machte der Verstorbene doch immer den Eindruck eines kerngesunden Man-

nes. Und nun so plötzlich hinübergegangen in die Ewigkeit. Er ruhe in Frieden!

Badet im Stadtbad! Wie aus dem heutigen Ausruf des Stadtbades hervorgeht, ist das weitere Bestehen desselben insofern gefährdet, als mit einer Einschränkung des Betriebes, wenn nicht gar völligen Schließung zu rechnen ist, falls nicht umgehend durch die Bevölkerung selbst entsprechende Hilfe durch zahlreichem Besuch geleistet wird. Alle Bemühungen des Bade-pächlers, den Verkehr im Bade zu heben oder wenigstens zu halten, sind leider fehlgeschlagen. Es darf wohl erwartet werden, daß der Ruf des Bades nicht ungehört verhallt und daß die vorgelebten Maßnahmen nicht Wirksamkeit zu werden brauchen. Jeder, der sich einmal von der wohlwunden Wirkung eines Bannens- und Kurbades irgendwelcher Art überzeugt hat, würde den Verlust der jetzt bestehenden Einrichtungen aufs schwerste empfinden, deshalb zur Behebung: Trage ein jeder mit zur Erhaltung des Stadtbades bei! Badet euch gesund im Stadtbad!

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband hält Donnerstags abend 8 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“ eine Versammlung ab, in der ein Vortrag gehalten wird über das Thema „Der Kaufmannsgehilfe im nationalsozialistischen Staate“. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Wintersfahrplan der Reichsbahn ab 8. Oktober. Die Reichsbahn teilt mit: Der Wintersfahrplanabschnitt des Jahresfahrplanes 1933/34 für den Personenverkehr der Reichsbahn beginnt in diesem Jahre am 8. Oktober. Da die Aufstellung des Personenzugsfahrplanes jährlich nur einmal stattfindet, unterscheidet sich der Wintersfahrplanabschnitt vom Sommerfahrplanabschnitt in der Hauptache nur dadurch, daß die lediglich für den Sommerreiseverkehr vorgesehenen Züge ausfallen. In diesem Jahre ist von besonderer Bedeutung, daß keinerlei Einschränkungen des Reiseverkehrs über das durch die Jahreszeit bedingte Maß hinaus vorgenommen werden, wie dies sonst in den vergangenen Wintern infolge des starken Verkehrsrückganges üblich war. Der neue Standpunkt entspricht dem Bestreben der

Tagespruch.

Der Ake süher Duft genügt, Du brauchst sie nicht zu drehen, Und wer sich mit dem Duft begnügt, Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Fr. von Bodenstedt.

Erntedanktag und Winterhilfe.

Anerkennung der englischen Presse.

Die englische Presse bringt ausführliche und ins einzelne gehende Berichte über den deutschen Erntedanktag und die Eröffnung des großen Feldzuges für die Winterhilfe. Der Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt: „Niemand hat ein mächtigeres Fest statgefunden. Ich war Zeuge, wie eine neue Welt geboren wurde. Der historische Brauch des Erntedankfestes wurde von den kleinen Dorfkirchen und Kapellen nach den mächtigen Kathedralen in den Herzen der Städte verpflanzt, so daß die Städte sich zusammen mit den Bauern freuen können, ohne die Schranken eines Mittelmannes zwischen sich zu haben. Hitler hat die Hilfe der Kirche angerufen, um das Band zwischen den Städten und den Bauern zu befestigen.“

Allgemein hebt die Presse die Einmütigkeit hervor, mit der sämtliche Deutschen ohne Ausnahme das Eintopferrecht verzeiht und damit die Winterhilfe unterstützt haben. Die „Morningpost“ schreibt hier: „Dieser Tag des Eintopferrechtes war eine historische Angelegenheit, denn es ist wohl das erste Mal in der neueren Geschichte, daß eine Regierung in der Lage ist, die öffentliche Mittagsmahlzeit einer ganzen Nation zu bestimmen.“



Das große Erntedankfest auf dem Budeberg. Reichskanzler Adolf Hitler wird bei seiner Ankunft zum Erntedankfest auf dem Budeberg von den Bauern in ihren Heimattrachten begeistert begrüßt.

Darré und Dr. Goebbels danken.

Für Gefangen des Erntedanktages.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, teilen mit: Die Kundgebung der deutschen Bauern auf dem Budeberg anlässlich des Deutschen Erntedanktages hat in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß das deutsche Bauerntum vereinigt und ein mächtiges Bekenntnis des deutschen Bauern zum nationalsozialistischen Staat dargestellt. Eine Kundgebung derartiger Ausmaßes kann nur durch vorbildliche Zusammenarbeit aller amtlichen und nichtamtlichen Stellen ermöglicht werden. Ihnen soll dafür besonderer Dank ausgesprochen werden. Besondere Dank und Anerkennung gebührt den Männern des Arbeitsdienstes, die in aufopfernder Arbeit bei Tag und Nacht die technischen Voraussetzungen zum Gelingen der Kundgebung geschaffen haben. Der Deutsche Erntedanktag ist durch das Zusammenwirken der neuen Volksgemeinschaft in Stadt und Land zum größten Symbol der Wiedervereinigung des gesamten deutschen Volkes geworden.



Zu Dir kehrt heim mein Herz. Roman v. Blauk Eismann.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Bei Gott, ich tät's, wenn ich wüßte, daß mir diese blonde Baronesse noch einmal gefährlich werden könnte... Du fürchtest sie also nicht mehr? Nein... Im gleichen Augenblick aber beugte sich Boris Petrowitsch erregt vor, umspannte Sonjas Hände und fragte mit erstickter Stimme: So weißt du über Baronesse Elgas Schicksal etwas? Ja... Wo ist sie? Wo lebt sie? Wie ergeht es ihr? Sonja Jegorowna zuckte zusammen. Ah, du liebst sie also noch immer? Doch wütend fuhr Boris Petrowitsch auf. Welche mir nicht aus, sondern antworte mir auf meine Fragen. Lächelnd lehnte sich Sonja tiefer in die Polster zurück, spielte nachlässig mit der langen Perlenkette, die um ihren Hals lag, und entgegnete nach einigem Zögern: Warum sollte ich dir die Tatsachen vorenthalten, von denen ich Kenntnis bekommen habe. Baronesse Elga hat sich in Paris mit Dimitri Platonoff, ihrem damaligen Verlobten, verheiratet und ist dadurch für dich unerreichbar... und für mich ungesährlich geworden. Ehe Boris Petrowitsch zu antworten vermochte, hing Sonja an seinem Hals, presste ihr Gesicht an das seine und fuhr mit leidenschaftlicher Stimme fort:

Deutschland huldigt seinem Reichspräsidenten.

Reichskanzler Adolf Hitler beim Reichspräsidenten.

Aus Anlaß des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten hat, wie amtlich mitgeteilt wird, der Herr Reichskanzler sich zu einem kurzen Besuch nach Neudeck begeben, um dem Herrn Reichspräsidenten persönlich seine und der Reichsregierung Glückwünsche zu überbringen.

In Neudeck sowie auch im Berliner Palais des Herrn Reichspräsidenten sind eine außerordentliche Fülle von Telegrammen und brieflichen Glückwünschen eingegangen. Neben den Glückwünschen der offiziellen Persönlichkeiten, der Reichsminister und Staatsminister der Länder, der Vertreter von Heer und Marine, von Reichsbahn und Reichspost, der Spitzen der Provinzialbehörden, der Städte und Gemeinden sowie der Vertreter der deutschen Wirtschaft sind dem Herrn Reichspräsidenten aus allen Kreisen und von Deutschen im Auslande zahllose Bekundungen der Treue und Verehrung zugegangen.

Im Hause des Herrn Reichspräsidenten in Berlin zeigten sich eine große Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt, insbesondere die Vertreter des Diplomatischen Korps, in die Besuchslisten ein.

Geburtstagsfeier in Neudeck.

Reichskanzler Adolf Hitler traf zu seinem Geburtstagsbesuch bei Hindenburg auf dem Flugplatz in Marienburg ein, wo ein großes SS-Ausgebot Aufstellung genommen hatte. In seiner Begleitung befanden sich der Reichspressesekretär und mehrere SS-Führer. Der Kanzler begrüßte die zu seinem Empfang erschienenen Führer, darunter den neuernannten Staatsrat Grafen Dohna-Finkenstein, in dessen Begleitung er auch die Weiterfahrt über Finkenstein nach Neudeck antrat.

In Neudeck hat die Schuljugend dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche dargebracht. Auch die Angestellten und Arbeiter des Gutes und die Bewohner des Dorfes haben dem Reichspräsidenten gratuliert, der von der Terrasse seines Hauses die Glückwünsche entgegennahm. Am Abend fanden in Neudeck große Fackelzüge der SA, SS, und des Stahlhelm sowie der ganzen Dorfbewohner zu Ehren des Generalfeldmarschalls statt.

Hitler beglückwünscht Hindenburg.

Japfenstreich vor dem Reichspräsidenten.

Reichskanzler Hitler ist infolge Nebels, der den Flug behinderte, erst verspätet in Neudeck beim Reichspräsidenten eingetroffen.

Der Reichskanzler wurde in Neudeck von der Bevölkerung und von den Verbänden voll Begeisterung begrüßt. In dem großen Park vor dem Schloß marschierten die Verbände mit Fackeln an. Reichspräsident von Hindenburg nahm am Japfenstreich in Feldmarschalluniform teil. SS-Brigadeführer Lorenz überbrachte im Namen der aufmarschierenden Verbände und der Bevölkerung die herzlichsten Segenswünsche. Darauf sang die Menge das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Dann marschierten die Verbände mit entzündeten Fackeln vorbei, worauf sich der Reichspräsident mit einem freundlichen Guten Abend verabschiedete. Auf der Terrasse des Schlosses wohnten neben dem Reichskanzler und seiner Begleitung zahlreiche Familienmitglieder des Reichspräsidenten dem großen Treuebekenntnis für den „Vater des Volkes“ bei.

Hindenburg-Geburtstagsparade vor dem Reichswehrminister.

Von der Anteilnahme der Reichshauptstadt am 86. Geburtstag Hindenburgs zeugte reicher Flaggen- und Schmuck an den Antsackebänden sowie vielen Geschäfts-

und Privathäusern. Eine besondere Ehre wurde dem Reichspräsidenten durch das Berliner Wachregiment bereitet. Auf dem weiten Übungsfeld der Kaserne in der Rathenower Straße fand eine Parade dieser Truppe statt, der der Reichswehrminister General von Blomberg beiwohnte.

Den Rand des großen Feldes umfäumten viele Zuschauer, darunter auch zahlreiche Ehrengäste, die dieses glanzvolle militärische Schauspiel miterleben wollten. Im Kreise des Reichswehrministers befanden sich viele hohe Offiziere. Unter den Klängen ihrer Kapelle rückten die Soldaten auf den Platz. Kurze Befehle ertönten, und



Die Parade der Wachtruppe zu Hindenburgs Geburtstag.

Die Truppe nahm Paradeaufstellung. Reichswehrminister von Blomberg schritt dann die lange Paradeabfront ab und richtete eine kurze Ansprache an das Wachregiment. Der Reichswehrminister brachte dann auf den obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, den Präsidenten des Deutschen Reiches, Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Hurra aus, das von den Soldaten begeistert aufgenommen wurde. Die Kapelle intonierte die Deutschlandhymne und das Horst-Wessel-Lied. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte dann der große Vorbeimarsch der Truppe vor dem Reichswehrminister.

Nach der Parade marschierte die für diesen Tag besonders verstärkte Wache mit klingendem Spiel zum Ehrenmal Unter den Linden. Eine vielstimmige begeisterte Menge begleitete die aufziehende Wache auf ihrem Weg durch die Stadt. Am Ehrenmal spielte die Kapelle das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, während die angetretene Ehrenwache das Gewehr präsentierte.

Berge von Geschenken.

In den Büroräumen des Reichspräsidentenpalais sind anher den zahllosen Glückwunschtelegrammen, Briefen und Karten ganze Berge von Geschenksendungen eingegangen, die von nicht weniger als zehn Angestellten in Empfang genommen und geordnet werden. Aus allen Ecken Deutschlands trafen die Geschenke als Zeichen der Verbundenheit der Volksgenossen mit dem Vater des Deutschen Reiches ein. Das Hauptkontingent der Gaben stellen wie fast in jedem Jahr Blumen, Bilder, Weine, Torten und Rauchwaren. Aber auch andere Geschenke, wie Sparbüchsen, selbstgestrickte Strümpfe und Handschuhe, kleine Täfelchen Schokolade u. a. m. sind als Ausdruck der Verehrung dem Reichspräsidenten zugefandt worden.

Frostwarnungsdienst.

Die Sächsische Landeswetterwarte errichtet mit sofortigem Beginn bis in die erste Hälfte des Juni nächsten Jahres, wie in den Wintern der vergangenen Jahre, einen Frostwarnungsdienst. Der Dienst bezieht sich auf gefährdete industrielle, landwirtschaftliche und Gartenbaubetriebe, Lebensmittelverfabrik, Transport- und Baunternehmen usw. möglichst frühzeitig über zu erwartenden Frost und dessen voraussichtliche Stärke, auf Antrag auch über besonders starke Schneefälle, zu benachrichtigen. Diese Frostwarnungen können unmittelbar durch die Landeswetterwarte zugefandt werden. Es wird um eine schriftliche Anmeldung, in welcher angegeben sein würde, auf welchem Wege (telegraphisch, telephonisch) die Zustellung erfolgen

„Aber du wirst sie nie besitzen können. Deine Liebe wird nie Erfüllung finden.“

„Sie ist mir vielleicht näher, als ich zu hoffen wage. Elga von Waltershausen ist frei, ist nicht die Frau Dimitri von Platonoffs geworden.“

„Das läßt du... man hat mir aus Paris geschrieben, daß Platonoff verheiratet sei.“

„Mit einer anderen Frau... nicht mit Elga von Waltershausen. Ich selbst bin Platonoff in Paris an der Seite jener Anderen begegnet... und nun suche ich Elga... Mein Herz sagt mir, daß ich sie finden werde...“

„Und dann willst du ihr deine Liebe bekennen?“

„Ja...“

Wieder lachte Sonja schrill auf.

„Kannst du denn wirklich glauben, daß sie dich erhört wird... dich, den Bauer...“

„Hast du nicht selbst gesagt, daß sich die Zeiten geändert haben. Sonja?... Jetzt kann auch ein Bauer um eine Baronesse freien... Und ich glaube daran, daß gerade in unserer Zeit die alten Kindermärchen lebendig werden können... Aus einer kleinen Jofe ist eine große Tänzerin geworden... aus einem dummen, plumpen Bauernjungen ein fahrender Sänger... Warum sollte also eine blonde Prinzessin nicht einen ehemaligen Schweinehirtin leben und zum Gatten erwählen?“

Doch wütend schrie ihn Sonja an:

„Narr, du... anstatt festzuhalten, was dir spielend in den Schoß fällt, greiffst du nach Sternen, die unerreichbar sind...“

Boris Petrowitsch lächelte wieder jenes seltsame, verträumte Lächeln und entgegnete leise:

„Laß mich ein Narr bleiben. Es ist wunderbar schön, an die Erfüllung aller Hoffnungen zu glauben...“

In diesem Augenblick hielt mit jähem Ruck das Auto, Sonja Jegorowna zog hastig ihren Pelz um die Schultern, nickte Boris Petrowitsch hochmütig zu und erklärte:

„Nach dieser Auseinandersetzung haben wir uns wohl nichts mehr zu sagen.“

(Fortsetzung folgt)

„Warum willst du einer solchen Frau nachtrauern, Boris Petrowitsch, wenn dir ein großes Glück so greifbar nahe ist?... Für die blonde Baronesse warst du immer nur der Bedienteste... nichts weiter... für mich aber bist du der schönste, der herrlichste, der liebste Mann, den es auf der ganzen Welt gibt... Schon einmal habe ich dir gesagt, wie sehr ich dich liebe... und das muß ich dir auch heute wieder bekennen, da ich dich als Donkosak wiedergefunden habe... Wir haben beide Karriere gemacht, Boris Petrowitsch... du der Sohn des Verwalters bist ein gefeierter Tenor geworden... und ich, die Jofe der Baronesse Elga, habe mir als russische Tänzerin einen Namen gemacht... Sage mir endlich, daß auch du mich liebst... und ich bin die Deine, Boris Petrowitsch...“

Aber die heißen Worte Sonjas fanden keinen Widerhall in dem Herzen des jungen Donkosaken.

Mit ernstem Gesicht sah er da und löste Sonjas Hände von seinem Hals.

Er sprach dabei kein Wort.

Doch Sonja verstand ihn und schrie:

„Du willst mich also abermals verschmähen?... Du weißt meine Liebe abermals zurück?“

Verlegen zuckte Boris Petrowitsch mit den Schultern.

„Es wäre für uns beide besser gewesen, du hättest uns diese Auseinandersetzung erspart...“

Sonja Jegorowna lachte höhnisch.

„Du denkst also noch immer an die Andere?“

„Ich liebe sie...“

Fest und bestimmt klang Boris Petrowitschs Stimme und an dem jubelnden Klang war deutlich zu hören, daß dieses Bekenntnis aus tiefstem Herzen kam.

Sonjas Gesicht aber verzerrte sich, während sie aufschrie:

„Du liebst sie noch immer? Sage, daß es nicht wahr ist, daß du mich nur erschrecken willst...“

Doch Boris Petrowitsch wiederholte; und ein verträumtes, sehnsüchtiges Lächeln spielte dabei um seinen Mund:

„Ich liebe sie noch immer...“

von, ersucht. Die Gebühr für diese Art der Übermittlung beträgt 3 Mark monatlich, im voraus zahlbar. Dazu kommen die Telegramm- oder Telephongebühren, die bei wechselhafter Witterung, also häufigen Warnungen, einen nicht unerheblichen Beitrag ausmachen können. Schriftliche Anmeldung und Einzahlung der Gebühren haben an die Sächsische Landeswetterwarte, Dresden-N. 6, Postfachkonto 7766 Dresden, zu erfolgen.

Ausführliche Nachrichten, zum Beispiel über voraussichtliche Dauer oder baldiges Ende einer Frostperiode werden auch auf der Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes für Sachsen gebracht. Es ist daher zu empfehlen, daß der Frostwarnungsbezieher gleichzeitig auch die oben genannte Wetterkarte bei dem für ihn zuständigen Postamt zu 1,50 Mark monatlich, zuzüglich Bestellgeld, abonniert. Die Wetterkarte gelangt täglich, wie eine Zeitung, zum Versand und wird mit der Postaustragung ins Haus zugestellt.

Zur Lage des Viehmarktes.

In der Preisentwicklung auf dem Vieh- und Fleischmarkt ist, wie die Viehzentrale G. m. b. H. berichtet, im Monat September ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Der Schweinepreis hat im Sinne der Regierungsmassnahmen die 50-Mark-Grenze und damit einen Stand erreicht, der notwendig war, um die Viehproduktion an Fett zu gewährleisten. Die heutigen Preise bieten nunmehr dem Käufer die Möglichkeit, die

Produktion an Fettschweinen weiter festern zu können, zumal anzunehmen ist, daß seitens der Reichsregierung — ähnlich wie auf dem Getreidemarkt — auch in Zukunft entsprechende Massnahmen getroffen werden, um ein Abgleiten der Preise zu verhindern. Der Bedarf an Fett wird bei Eintritt kühlerer Witterung keineswegs eine Verminderung erfahren, so daß auch weiterhin die Ausnutzung der Schweine notwendig erscheint.

Die Bestände an Rindern sind noch immer ziemlich bedeutend. Solange der Milchmarkt andäut, wird daher ein stärkeres Anziehen der Rinderpreise nicht gut möglich sein, zumal die größeren Zufuhren von nicht mastreifen Tieren auf die Marktpreise stark drücken. Immerhin ist aber die Tendenz fester als zur gleichen Zeit des Vorjahres, insbesondere für Qualitätsware. Einige Bestände verursachen die geringe Aufnahmefähigkeit seitens der Mastbetriebe in Gegenden, wo die Rinderzuchtverhältnisse und die Kartoffel- und Rübenerte ungünstiger liegen als im Vorjahr. Es erscheint notwendig, darauf hinzuwirken, daß der Absatz an Geflügel- und Auslandsfleisch eine gesteigerte Herstellung von Qualitätsrindern erforderlich macht.

Der Rindermarkt hat im großen und ganzen keinen größeren Nachgang zu verzeichnen. Nur Ochsen haben eine Abschwächung erfahren. Billigeres Fleisch wird bei geringerem Einkommen bevorzugt.

Auf dem Kalbermarkt war nur Qualitätsware preisstark und sehr gesucht. Im übrigen war hier die Tendenz gegen Schluss des Monats wieder sehr ruhig. Seit längerer Zeit haben die Preise für Schweine den Kalberpreis überholt!

Der Schafmarkt hat seine steigende Tendenz beibehalten und steht im Einklang mit der festeren Tendenz des Schweinemarktes. Hohe Preise der Wollschlamm haben dagegen erhöhte Angebote eine ruhigere Tendenz zu verzeichnen.

Auf dem Schweinemarkt waren die Zufuhren an Fettschweinen zeitweise sehr knapp. Die Preise hierfür haben innerhalb eines Monats um fast 15 Prozent angezogen. Leichtere Tiere blieben dagegen vernachlässigt und sind rund fünf bis sieben Mark pro Zentner billiger als fette Ware.

Auf dem Zucht- und Kuhviehmarkt gestaltete sich die Nachfrage nach guten Milchkuhen nach wie vor beständig. Die Preise auf den Auktionsen haben teilweise eine weitere Erhöhung erfahren. Dagegen ist auf den Märkten für mittlere Qualitäten die Tendenz gegen Schluss des Monats wieder ruhiger geworden, da größere Zufuhren aus den Bezugsgebieten auf die Marktlage drücken. Für Magervieh ist das Interesse gering.

Für Ferkel und Läufer Schweine waren die Absatzmöglichkeiten in der ersten Hälfte des Monats nicht sehr günstig. Mit dem Steigen der Schlachtpreise zeigt sich aber wieder mehr Nachfrage, so daß die Preise in der zweiten Hälfte wieder merklich anziehen.

Auf dem Pferde markt entwickelte sich ein verhältnismäßig ruhiges Geschäft. Gute Kaderpferde waren gesucht und fanden zu guten Preisen Absatz. Gegen Schluss des Monats war das Angebot wieder etwas größer, so daß die Preise eine ruhige Tendenz verfolgten.

Neubau auf neuem Fundament.

Inkrafttreten eines Teils des neuen Strafrechts Anfang 1934. Auf dem Deutschen Juristentag führte Reichsjustizminister Dr. Gärner unter anderem folgendes aus: Auch das Recht muß neugestaltet werden. Es ergibt sich von selbst, daß es sich dabei nicht um Fassaden- oder Schönheitsreparaturen handeln kann, sondern um einen Neubau auf neuen Fundamenten. Mit im Vordergrund des öffentlichen Rechts steht das Strafrecht.

Der Teil des Strafrechts, in dem die Rechte der Gemeinschaft gegenüber dem einzelnen grundsätzlich anders abgegrenzt werden, ist der Schutz des Volkes gegen den Gewohnheitsverbrecher, der nach unserer Auffassung nicht bloß eine Tat zu sühnen hat, sondern als Schädling für das Volk unschädlich gemacht werden muß. Die Reichsregierung hat beschlossen, diesen Teil des Strafrechts mit dem Anfang des nächsten Jahres bereits in Kraft treten zu lassen.

Russisches Verkehrsflugzeug flüchtet nach Lettland.

Flugzeug mit zwanzig Passagieren beschlagnahmt.

In der Nähe von Pylatowo-Jaunlatgale (Lettland) landete ein russisches Verkehrsflugzeug der Linie Leningrad—Moskau. Die der russische Flieger Krawitsch erklärte, sei er aus Sowjetrußland geflohen und habe die Absicht gehabt, nach Riga zu fliegen, wegen Benzinmangels aber bereits in Lettland notlanden müssen. Im Flugzeug wurden zwanzig versiegelte Postfächer mit Sendungen verschiedener Art gefunden. Die Postfächer wurden von den lettlandischen Beamten beschlagnahmt, der Flieger bis auf weiteres der polnischen Polizei übergeben, die die näheren Umstände klären soll. Der Flieger äußerte den Wunsch, ständig in Lettland bleiben zu dürfen. Seine Auslieferung an Rußland ist unwahrscheinlich, jedoch dürften das Flugzeug und die Postfächer an die Sowjetunion zurückgegeben werden.

Kleine Nachrichten.

Hilfer billigt Neuraths Haltung in Genf.

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, ist nach seiner Rückkehr aus Genf vom Reichskanzler zum Vortrag über die gegenwärtig tagende Völkerbundversammlung und über die von ihm in Genf geführten Verhandlungen empfangen worden. Der Reichskanzler hat die Haltung des Außenministers in jeder Weise gebilligt.

Sportflieger Wirth ertrunken.

Berlin. Bei Barumünde verunglückte der Sportflieger Wirth auf einem Abflug mit einem Kleinflugzeug; er stürzte mit seiner Maschine in den Breiing und ertrank.

Ruß Ehrenbürger von Bad Pyrmont.

Bad Pyrmont. Kultusminister Rust nahm im Rathaus von Pyrmont den Ehrenbürgerbrief der Stadt Pyrmont in Empfang. Beim Verlassen des Rathauses wurde der Minister mit brausenden Hellrufen der begeisterten Bevölkerung empfangen.

In Schweden: Gefängnis für Verleumdung Görings.

Stockholm. In dem Verfahren, das der schwedische Justizminister gegen die Stockholmer kommunistische Zeitung „Arbejda“ wegen Verleumdung des preussischen Ministerpräsidenten Göring eingeleitet hatte, wurde das Gerichtsurteil verkündet. Der verantwortliche Redakteur wurde wegen vier strafbarer Artikel zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Er erhielt also insgesamt vier Monate Gefängnis.

Dänemark, Argentinien und Australien in den Rat gewählt.

Genf. In der Vollversammlung des Völkerbundes wurden bei den ordentlichen Wahlen zum Völkerbundrat an Stelle der drei ausscheidenden Reichsmächte Norwegen, Irland und Guatemala für die Dauer von drei Jahren Dänemark mit 52 Stimmen, Argentinien mit 49 Stimmen und Australien mit 47 Stimmen gewählt. Der belandische Antrag zur Behandlung der deutschen Flüchtlingsfrage wurde bei deutscher Stimmenthaltung ohne Aussprache dem zweiten Ausschuss für Wirtschaftspragen überwiesen.

Bombenanschlag auf Postwachstschiff?

Selingsfors. Das finnische Postwachstschiff „A. M. R.“ ist nach einer Explosion in der Nähe von Vorkala (Finnland)

gesunken. Drei Mann der Besatzung erlitten schwere Brandwunden. Man nimmt an, daß es sich um einen Anschlag handelt. Schon bei Abfahrt des Schiffes von Hangö sollen Sprengstoffkörper eine Bombe im Maschinenraum des Schiffes niedergelegt haben.

Gräßliche Mordtat einer Verzweifelten.

Chefrau erschießt ihren Mann und ihre zwei Töchter.

In Ludwigshafen spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab, die vier Todesopfer forderte. Die Ehefrau des Waffenhändlers Mann gab nachts aus einer Selbstadepistole, während ihr Mann und ihre beiden Töchter schliefen, mehrere Schüsse auf ihre Angehörigen ab, die fast alle tödlich trafen. Nach der furchterlichen Tat beging die Frau Selbstmord.

Der Waffenhändler, seine Frau und eine dreizehnjährige Tochter wurden tot in der Wohnung aufgefunden. Die zweite, sechzehnjährige Tochter, die eine schwere Schußverletzung am Kopf erlitten hatte, starb nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus. Zum Motiv der Tat wird noch bekannt, daß die Familie aus der Wohnung herausgesetzt werden sollte. Der Möbelwagen stand bereits vor dem Hause. Diese Tatsache sowie der schlechte Geschäftsgang dürften hauptsächlich die Ehefrau zu der gräßlichen Tat veranlaßt haben.

Schreckensstat in geistiger Umnachtung.

In Rothenbach (Schlesien) wollte der Malergeselle Vogt, ansehend in einem Anfall von geistiger Umnachtung, seine Frau und sich selbst mit einem Rasiermesser ums Leben bringen.

Nachdem er seinen neunjährigen Sohn fortgeschickt hatte, verschloß er sich in der Wohnung. Die Nachbarn drangen mit Gewalt in die Wohnung ein, als sie die Hilferufe der Frau hörten. Den Einbringenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Beide Eheleute lagen bewußtlos in ihrem Blut am Boden. Der Mann hatte versucht, seiner Frau die Halsschlagader zu durchschneiden und sich selbst schwere Verletzungen am Hals und an den Händen beigebracht. Beide wurden nach Landes-Hut in das Kreis-Krankenhaus gebracht, wo sie mit dem Tode ringen.

Seine frühere Braut erschossen.

Selbstmord des abgewiesenen Liebhabers. In dem holländischen Ortchen Nieuwstadt, das nahe der deutschen Grenze liegt, lauerte ein 23-jähriger junger Mann seiner gleichaltrigen früheren Braut, die das Verhältnis mit ihm aus Drängen des Vaters lösen mußte, auf, als sie mit ihrem Vater und ihrer Schwester einen Spaziergang unternahm. Ohne weitere Auseinandersetzung gab der junge Mann aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, durch die seine frühere Braut getötet und deren 17-jährige Schwester durch einen Lungenschuß schwer verletzt wurde. Der Täter tötete sich dann selbst durch einen Schuß ins Gehirn.

Um 20 Mark ermordet.

Kapitalverbrechen bei Tilsit.

In dem Dorf Neu-Argeningen im Landkreis Tilsit wurde die Wirtsfrau Jabau von dem sechzehnjährigen Arbeiter Erwin Walzer ermordet, während der Ehemann und der Bruder der Frau auswärts beschäftigt waren.

Walzer hat die Frau, von der er wußte, daß sie zwanzig Mark im Hause hatte, um ein Stück Brot gebeten. Während sich die Frau umdrehte, fiel der Verbrecher über sie her und durchschnitt ihr die Kehle.

Walzer trug dann die Leiche in den Garten, wo er sie verscharrte. Anschließend fuhr er nach Tilsit, um sich seine Papiere zu besorgen. Später kehrte er seelenruhig auf das Grundstück zurück. Inzwischen waren jedoch Blutspuren festgestellt worden, worauf der Täter sofort verhaftet wurde. Er legte ein offenes Geständnis ab.



43. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ohne eine Entgegnung abzuwarten, stieg sie aus dem Wagen und rief ihrem Chauffeur zu, der dienstfertig herbeieilte:

„Fragen Sie den Herrn, wohin er zurückgefahren werden möchte...“

Dann eilte sie mit hastigen Schritten durch einen kleinen Vorgarten und war gleich darauf hinter der hohen, eichengeschmückten Haustüre einer eleganten Villa verschwunden.

Lächelnd schaute ihr Boris Petrowitsch nach, ließ sich dann in die Polster zurückfallen und nannte dem Chauffeur sein Ziel.

Während der Rückfahrt grübelte er über das seltsame, wechselvolle Spiel des Lebens nach.

Sonja Jegorowna hatte er wiedergefunden... nach Elga von Waltershausen suchte er noch immer vergebens... Würde er sie jemals wiedersehen?

Sonja aber stand mit finsternem Gesicht in dem kleinen, behaglichen Erkerzimmer der Villa und starrte auf den festlich gedeckten Tisch, der auf Gäste wartete. Dunkelrote Rosen blühten in schimmernden Kristallvasen und waren über das weiße, glänzende Damasttuch verstreut. Ein schwerer Duft lag im Zimmer, umschmeichelte die Sinne.

Doch Sonja blieb während mit dem Fuß auf und zischte: „Narr... Narr...! Das alles wartet auf dich... und du verschmähst es um eines Phantoms willen...“

Dann aber warf sie trotzig den Kopf in den Nacken, eilte zum Telefon, nahm den Hörer aus der Gabel und stellte mit leicht zitternden Händen eine Nummer ein. Gepannt lauschte sie, und als sich eine Stimme meldete, rief sie:

„Sind Sie es, Heinrich?... Ja, hier ist Sonja Jegorowna. Ist Herr Walter Eysoldt nicht zu sprechen?... Wie?... Er hat einen Autounfall gehabt?... O, weh!... So, es ist nichts Bedenklisches!... Nur einige Hautabschürfungen... Ich kann ihn aber nicht sprechen?... Der Arzt ist gerade bei ihm?... Und seine Mutter auch?... So, so... dann will ich nicht stören... grüßen Sie ihn bitte von mir... Und ich lasse gute Besserung wünschen...“

Vergänglich warf sie den Hörer zurück, trat dann abermals an den Tisch heran und schlug in sinnloser Wut die Gläser und Teller herum, riß die Rosen aus den Vasen und trat die zarten Blüten mit den Füßen.

Sie eilte an dem bestürzten Mädchen, das zur Türe eintrat, um sich danach zu erkundigen, ob angerufen werden könne, vorüber, ging nach ihrem Schlafzimmer und schloß sich dort ein.

Sie warf sich auf das Bett nieder, bis in die Kissen und schrie:

„Alles ist umsonst... wieder werde ich verschmährt, um dieser blonden Baroness willen... Ach, einmal mich dafür rächen... einmal ihr diese Schmach und Enttäuschung heimzahlen können... wie gerne möchte ich das tun... Frei ist sie noch... und er sucht sie, um mit ihr glücklich zu werden... Aber auch ich will sie suchen... und wehe ihr, wenn ich sie finde... dann liefere ich sie Nikita Oskinski aus...“

Und ihre haßerfüllten Gedanken suchten nach neuen Vätern, die alle nur ein Ziel hatten, sich an Elga von Waltershausen dafür zu rächen, daß sie das Herz Boris Petrowitsch Mördens bezaubert hatte.

15. Kapitel.

Langsam, wie schlafmüde, schlug Elga von Waltershausen ihre Augen auf. Mit großen, verwunderlichen Blicken schaute sie um sich, richtete sich aus den Kissen auf, starrte

gebannt auf die Umgebung, schüttelte den Kopf und ließ sich wieder zurückfallen.

Übermals schlossen sich ihre Augen.

Ein leises Lächeln huschte um ihren Mund, denn sie dachte:

„Ich träume... natürlich träume ich, denn wie könnte ich meine arbeitsame Dachlampe plötzlich so verwandelt haben...“

Wieder lag sie eine Weile regungslos in den Kissen.

Doch eine seltsame Unruhe zwang sie, noch einmal ihre Augen zu öffnen.

Und wieder zeigte sich das gleiche Bild.

Ein großes, helles Zimmer mit einem breiten Fenster, durch das die Strahlen der Winter Sonne fielen, weiße Möbel, stierliche kleine Hocker, ein Toiletentisch mit allerlei Dosen und Flacons, an den mit heller Seidentapete bespannten Wänden farbige Holzschmitten.

Behutsam, als fürchtete sie, daß ihr dieses reizende Bild entgleiten könnte, strich sie sich über die Augen, und ihre Blicke blieben dann an dem breiten Bett, in dem sie lag, an den seidernen Kissen, dem duftigen Nachthemd, das sie trug, und der leichten und doch so warmen Daunendecke, unter der sie ruhte, hängen.

Galt ihnen es ihr, als wäre alles wie daheim... als wäre sie wieder in ihrem Mädchenstübchen erwacht... Sollte sie denn all' das Schreckliche von ihrer Flucht, von dem Tod ihres geliebten Vaters, von den bitteren Enttäuschungen und harten Entbehrungen, die ihr das Leben gebracht hatte, nur geträumt haben?

Da aber öffnete sie leise und vorsichtig die Türe und Elga sah eine kleine, ein wenig zur Fülle neigende Frauengestalt, auf sich zukommen. Eine freundliche Stimme drang an ihr Ohr:

„Guten Morgen, Liebes Kind!... Wie freue ich mich, daß Sie nun mit klaren Augen um sich schauen. Gott sei Dank hat Ihre goldene Jugend den Sieg über das Fieber davongetragen...“

(Fortsetzung folgt)

Mördergruben für Mann und Pferd.

Die man sich früher gegen den Straßenbau wehrte.

Von Dr. Hans Pleitenberg.

Der Straßenbau steht in Deutschland im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens. Weht doch von dieser Stelle der tiefste Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aus, mit dem Ziele, dem grauen Geistes der Sorge endgültig den Varaus zu machen. Kann man sich vorstellen, daß es einen Deutschen gibt, der dieses Ziel nicht inbrünstig herbeisehnt? Es fällt schwer, an solche Querköpfe zu glauben. Und doch hat man vor ziemlich genau einem Jahrhundert, als ein großer, allerdings siegreicher Krieg zu Ende gegangen und vielerorts im Lande Schmalhans Küchenmeister war, sich mit Händen und Füßen gegen den Straßenbau zur Wehr gesetzt, den weislichen und fürsorglichen Staatsmänner in Angriff nahmen. Es ist also in mehr als einer Hinsicht von großem Interesse für uns heutige, die Berichte aus jener Zeit zu studieren, die sich mit dem Zustand der Straßen in der Provinz Westfalen und der zu ihrer Ausbesserung getroffenen Maßnahmen beschäftigen.

Die Wege waren in einer jammervollen Verfassung. Der Staatsrat Kunth schrieb damals in einer seiner Relationen über die wirtschaftlichen Verhältnisse Westfalens: „Ein mäßiger Fußgänger kommt meilenweit schneller fort als die Expresspost.“ Ein so fortschrittlich gesinnter Mann wie der berühmte Industrielle Friedrich Hartort, der schon im Jahre 1825 den Bau von Eisenbahnen befürwortet hat, nannte die Straßen des Siegener Hüttenreviers „Mördergruben für Mann und Pferd“. Und — wie Doktor Adolf Trende in „Aus der Vergezeit der Provinz Westfalen“ mitteilt — im Jahre 1805 legte der Kammerpräsident Vinde, zur Eröffnung des märkischen Landtages lieber drei Viertelmeilen zu Fuß nach Münster zurück, als daß er sich einem Wagen anvertraut hätte.

Die Gefalt des Freiherrn von Vinde mutet uns an, als sei sie nicht vor einem Jahrhundert über die deutsche Erde gewandelt, sondern als habe dieser Mann die jüngste Vergangenheit mit uns erlebt. Als Präsident von Münster und Hamm war er 1804 Nachfolger des Freiherrn vom Stein geworden, als dieser in das preussische Ministerium eintrat. Nach dem Einmarsch der Franzosen, der sich damals nicht auf das Ruhrgebiet beschränkte, ging Vinde nach England, um dort für die Belange des Vaterlandes einzutreten. Dann kehrte er in die Heimat zurück, schrieb „Ueber die Verfassung Großbritanniens“, wurde aber aus tiefer Zurückgezogenheit heraus von den Franzosen verhaftet, seiner Papiere beraubt und auf das linke Rheinufer verwiesen. In den Freiheitskriegen zeichnete er sich besonders bei der Organisation des Kampfes gegen den forstlichen Friedensstörer aus. Und in der Folgezeit erwarb er sich außerordentliche Verdienste durch die Anlage einer Menge Kunststraßen, selbst durch die Märkte des Münsterlandes. Die Wessertommunikation wurde bedeutend erleichtert, die Lippe bis Hamm schiffbar gemacht und bei Ruhrort ein großer Rheinhafen angelegt.

Der Widerstand, der sich in damaliger Zeit gegen den Straßenbau erhob, erscheint uns heutigen geradezu unglücklich. Sogar ein so ausgezeichnete Staatsmann und Verwaltungsorganisator wie der Freiherr Franz von Fürstberg, der das völlig verschuldete und erschöpfte Münsterland einer neuen Blüte entgegengeführt und der die erste und vorzüglichste Medizinalordnung Deutschlands herausgegeben hat, huldigte der seltsamen Anschauung, der beste Schutz des Landes gegen den Einbruch des Feindes seien schlechte Wege.

Da kann man sich nicht wundern, wenn der Widerstand gegen den Straßenbau in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung recht groß war und daß die ausgefallensten Gründe gegen ein heute mit Recht gepriesenes Werk ins Feld geführt wurden. Man betrachtete die Kunststraßen nach den Worten von Vinde, „als ein Uebel, welches jeder möglichst von sich entfernt zu halten strebt; nicht bloß die unmittelbar durch die Linie Betroffenen, welche von ihrem Lande gegen Entschädigung dazu hergeben sollten, deren Grundstücke etwa gar durchschnitten wurden, boten alles auf, dieses von sich abzuwenden; auch die nicht unmittelbar Betroffenen sahen lauter Unglück darin, sich bei entstehendem Krieg dadurch mit Durchmärschen und Einquartieren überzogen“. Kennzeichnend ist in dieser Hinsicht das Verhalten der Stadt Dortmund, über das Stäler in einer Abhandlung über den westfälischen Chaussee- und Wegebau der Vinde'schen Verwaltungsperiode berichtet. Der Freiherr vom Stein hatte vorgeschlagen, daß die Stadt von der ersten Chaussee des Gebietes berührt werden sollte. Aber Dortmund wehrte sich mit Händen und Füßen. Man hielt die Territorialrechte für gefährdet. Man glaubte, nun würden die Einwohner auch mal anderswo laufen als an ihrem Wohnort. Schmiede und Wagenbauer befürchteten eine Schädigung ihres Handwerks, wenn die Fuhrwerke nicht mehr wie in der guten alten Zeit unter den miserablen Wegen leiden würden. Die Fuhrleute hatten ihren Vorteil davon, wenn die Straßen so schlecht waren, daß Vorspann geleistet werden mußte. Und den Gastwirten war es natürlich nicht unlieb, wenn die Reisenden auf dem elenden Pflaster liegen blieben. Dazu kam die in allen Zeiten vorhandene Trägheit, die sich allzu sehr an das von den Vätern Ueberlieferte klammert.

Die Anlage jeder Meile kostete damals zwischen zwanzig- und fünfzigtausend Taler. Sumpfige Wege verteuerten das Werk. Um die Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen zu unterstützen, wurden die Chausseearbeiten in dem Notjahr 1832 selbst im Winter fortgesetzt. Unter den vielen hundert Menschen, die im Regierungsbezirk Münster an den Arbeiten teilnahmen, befanden sich sogar Frauen und Kinder. 1842 aber konnte Freiherr von Vinde feststellen, daß sein Werk gelungen war.

Rätsel der planetarischen Nebel.

Von Hans Felix Kocholl.

Zunächst: planetarische Nebel gibt es nicht; zum wenigsten haben die etwa 150 Sternenebel, die man als planetarische bezeichnet, mit unseren Wandelsternen nicht das Geringste zu tun. Sie tragen aber die ihnen bei der Entdeckung der ersten vor etwa einem Jahrhundert beigelegte Bezeichnung fälschlich weiter, da man erst verhältnismäßig spät ihre wahre Natur erkannte und der Name sich einmal eingebürgert hatte. Wir werden es mithin dabei bewenden lassen müssen.

Diese Nebelsteden — sie sind von grünlicher Färbung, annähernd kreisförmiger Gestalt und ziemlich scharf begrenzten Umrissen — bilden einen Teil unseres Milchstraßensystems. Ihr Spektrum mit den hellen Einzelsternen zeigt, daß wir es in ihnen mit leuchtenden Gasmassen zu tun haben. An

fast jedem findet sich aber zudem ein Zentralstern als Mittelpunkt.

Ist dieser Stern nun ein Produkt des Nebels oder hat er — umgekehrt — erst zu dessen Bildung Veranlassung gegeben? Die Frage schien lange unlösbar, erst seit kurzem läßt sich auf Grund neuester Forschungen sagen, daß jener das Primäre ist und ohne ihn der Nebel nicht länger leuchten würde. Der Zentralstern strahlt bei außerordentlich hohen Temperaturen sehr kurzwelliges ultraviolettes Licht aus, das, von der gasförmigen Hülle verschluckt, diese ionisiert. Die Wiedervereinigung der dabei entstandenen Ionen mit freien Elektronen führt zu einer Art Gleichgewichtszustand, wobei die Gase ihrerseits Licht ausstrahlen, sodaß leuchten Endes die gesamte von dem Nebel ausgehende Energie auf seinen Kern zurückzuführen ist. Die Umwandlung der von dem letzteren ausgehenden vorwiegend ultravioletten Strahlen in sichtbares Licht der Gashülle geschieht zwar nicht vollständig, aber doch so weitgehend, daß sich ein annähernd sicherer Schluß auf die Wärme des Kerns ziehen läßt. Nach Berechnungen des holländischen Astronomen Zanstra schwankt sie bei den einzelnen Nebeln zwischen 35 000 und 100 000 und beträgt im Durchschnitt 42 000 Grad.

Körper von derartigen Hitzegraden müssen eine ungeheure Lichtmenge ausstrahlen, und jedes Quadratmeter ihrer Oberfläche sollte rund hundertmal so hell leuchten wie ein gleich großer Teil der Sonne. In Wahrheit kommen aber von allen planetarischen Nebeln nur sehr geringe Lichtmengen zu uns. Jene müssen daher entweder verhältnismäßig klein oder ungetöschlich weit von uns entfernt sein.

Sehr verwickelte Berechnungen haben für eine Reihe planetarischer Nebel eine durchschnittliche Entfernung von 4500 Lichtjahren ergeben. In Hand dieser Entfernungen und der gleichfalls durch sorgfältigste Beobachtungen an 21 Nebeln ermittelten mittleren Parallaxe von 0,012 Bogensekunden wurde ein scheinbarer mittlerer Durchmesser von 45 Bogensekunden ermittelt. In Wirklichkeit belief er sich danach auf 55 000 astronomische Einheiten oder ein Lichtjahr! Um welche unvorstellbare Größen es sich hier handelt, wird am besten durch die Tatsache deutlich, daß selbst der kleinste der bis jetzt bekannten planetarischen Nebel hundert Sonnensystemen Raum bieten würde, ohne daß sich die äußersten Planetenbahnen irgendwo schnitten.

Ogleich der Zentralstern eines planetarischen Nebels die

photographische Platte 15mal so stark beeinflusst wie die Sonne, würde er dem menschlichen Auge doch nur ein Zehntel so hell erscheinen wie diese. Und zwar deshalb, weil der überwiegende Teil seiner Strahlung, die ultraviolette, für uns unsichtbar ist. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes hat man die insgesamt von solch einem Stern ausgehende Energiemenge auf die hundertachtzigfache Sonnenstrahlung berechnet, was — unter Zugrundelegung der erwähnten mittleren Temperatur von 42 000 Grad — zu einem Halbmesser von einem Fünftel jenes der Sonne führen würde.

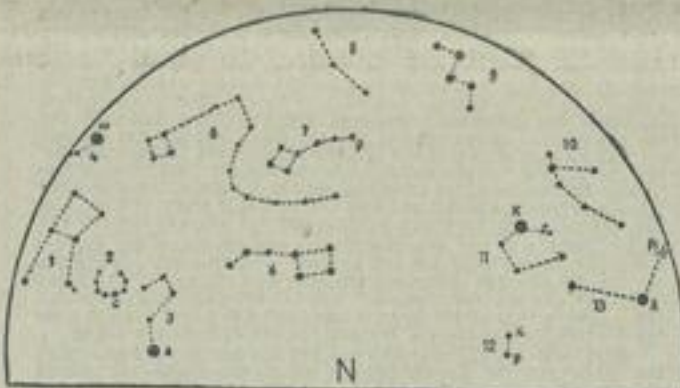
Bemerkenswert ist, daß einige der planetarischen Nebel von ovaler Form sind; von ihnen haben amerikanische Astronomen auf spektroskopischem Wege festgestellt, daß eine Seite sich uns nähert, die andere aber entfernt, was nur durch eine Drehung der ungeheuren Masse erklärt werden kann. Die Drehungsgeschwindigkeit beläuft sich auf einige Kilometer in der Sekunde. Dann muß aber eine zentrale Masse das Entweichen der äußeren Schichten in den Raum verhindern. Eine einfache Rechnung zeigt, daß hierzu für einen Nebel durchschnittlicher Größe die Schwerkraft einer Masse von zweihundertfachen der Sonne erforderlich wäre.

Wie sich diese Masse auf den Kern, den Zentralstern, und den eigentlichen, gasförmigen Nebel selbst verteilt, ist schwer zu sagen. Als Mindestbetrag für den Kern kommt die sechsfache Masse der Sonne in Frage, und dann müßte seine Dichtigkeit tausendmal größer sein als die unseres Zentralgestirns. Wahrscheinlich entfällt aber bedeutend mehr auf die gasigen Bestandteile des Nebels; selbst wenn diese den Löwenanteil für sich in Anspruch nehmen, würden die einzelnen Gasteilchen darin nur so unvorstellbar dünn verteilt sein, daß auf ein Kubikmeter nicht mehr als vier Milligramm Masse entfallen. Ein Komet, ein durch den Raum wandernder Stern, ja selbst ein Meteor könnte ohne den leisesten Schaden durch einen solchen Nebel hindurchgehen. Und doch enthielte ein jedes Kubikzentimeter dieser unendlich feinen Masse immer noch durchschnittlich über 100 000 Atome vom Gewicht des Sauerstoffatoms. Ob sich außer diesem feinstverteilten Gasen auch Teilchen kosmischen Staubes in den planetarischen Nebeln finden, wissen wir nicht. Die Gase selbst aber sind die gleichen, die uns von der Erde wohl bekannt, für unser Leben unbedingt erforderlich sind: Sauerstoff und Stickstoff, daneben auch Wasserstoff. Kürzlich hat man auch das Vorhandensein von Neon feststellen können.

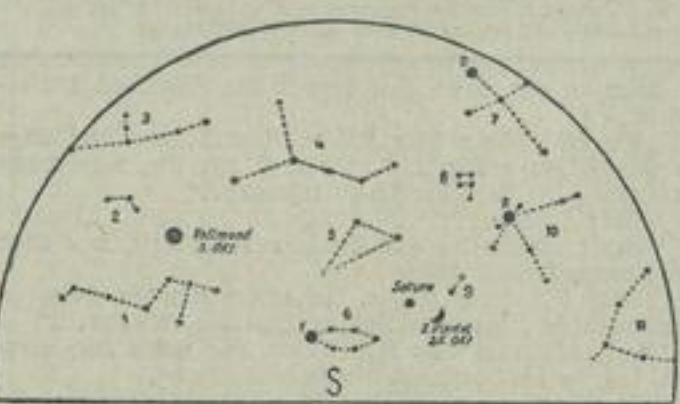
Der Sternenhimmel im Oktober.

Die Sonne wandert jetzt von Tag zu Tag weiter hinab in die Tierkreisbilder hinein, die uns dem Winter näherbringen. Sie erreicht am 23. Oktober das Zeichen des Skorpion und beschreibe einen immer kleiner werdenden Bogen über dem Horizont. Um so höher aber steht der Mond, der seine hauptsächlichsten Lichtgestalten an folgenden Tagen durchläuft: am 3. Oktober ist Vollmond, am 11. Letztes Viertel, am 19. Neumond und am 25. Erstes Viertel.

Sehr interessant ist die Bewegung der schmalen Mondfidel mit dem Planeten Mars und Venus, die am 22. des Monats kurz nach Sonnenuntergang am Westhimmel beobachtet werden kann. Schon in den Tagen vorher können wir erkennen, wie die heißen Wandelsterne sich immer näherkommen, wie sie am 14. dicht nebeneinander stehen und sich dann langsam wieder trennen. Wir haben hier wieder einmal den Beweis der Bewegung der Planeten gegeneinander und gegen die Fixsterne.



Nordhimmels: 1. Herkules, 2. Krone, G=Gemma, 3. Bootes A=Arktur, 4. Leier W=Wega, 5. Drache, 6. Großer Bär, 7. Kleiner Bär P=Polarstern, 8. Kepheus, 9. Kassiopeia, 10. Imaeus, 11. Fuhrmann K=Kaphela, 12. Zwillinge K=Kastor, P=Pollux, 13. Stier A=Aldebaran Pl=Plöjaden.



Südhimmels: 1. Walfisch, 2. Widder, 3. Andromeda, 4. Pegasus, 5. Wassermann, 6. Südllicher Fisch F=Fomalhaut, 7. Schwan D=Deneb, 8. Delphin, 9. Steinbock, 10. Adler A=Atair, 11. Schlagenträger. Mond: Vollmond 3. Oktober, 1. Viertel: 25. Oktober. Planet: Saturn.

Ihrer Umgebung, und es ist für den Freund unserer schönen Wissenschaft ganz besonders lehrreich, aus solchen, eigenen Anschauungen unser Weltbild vertiefen zu lernen.

Die jetzt vollständig dunklen und häufig klaren Nächte begünstigen uns bei der Betrachtung des gestirnten Himmels. Da ist es wirklich nicht mehr schwer, die Milchstraße aufzufinden, die sich als mattes Band über den ganzen Himmel erstreckt, und es gehört auch keine besondere Geduld dazu, an Hand unserer Sternkarte die einzelnen Konstellationen herauszufinden. Da finden wir tief am Osthorizont einen rötlich glühenden Stern, das ist Aldebaran im Stier. Darüber, als schwache Wolfe sichtbar, aber schon im Fernglas in viele einzelne Sterne aufgelöst, lernen wir in den Nebeln eines der reizvollsten Objekte des winterlichen Himmels kennen. Nicht dabei steht auch der Fuhrmann, dessen gelber Stern Kapella den Kreislauf über dem Firmament beginnt und hoch zu unseren Haupten macht sich als deutliches lateinisches W die Kassiopeia bemerkbar. Der Meridian, also die Nord-Süd-Linie, wird von Andromeda und Pegasus beherrscht, während im Westen Leier, Schwan und Adler dem Horizont aufstehen.

Von den Planeten geben sich Mars und Venus in der Abenddämmerung ein Stelldichein, zu dem sich später auch der Saturn gesellt. Jupiter erscheint als Morgenstern kurz vor Sonnenaufgang. Mars bleibt unsichtbar.

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen: Maschinenbau und Reparatur Schwepke, Franz, Ing., Bismarckstr. 35. ☎ 511.

Agentur für Versicherungsgeellschaften Wilhelm, Verthold, Feldweg 283 D.

Anzeigen-Annahme Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Str. 29. ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen)

Bau- und Wechselgeschäfte Stadtbau und Sparkasse, Rathaus, ☎ 102

Wilsdruffer Bank, e.G.m.b.H., Freiberg, Str. 108, ☎ 491

Botenfuhrwerk Fischer, Otto, Babnhofstraße 127. ☎ 584

Buchbinderei

Schunke, Arthur, Jellaer Straße 29. ☎ 6

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, Cafe, private Automobilschule, Fahrräder und Motorfahräder, Nähmaschinen Ha. Arthur Fuchs, Markt 8. ☎ 499

Fell- und Hauthandlung

Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138

Glaserei (Bilderrahmung), Glashandlung,

Jalousien

Hombich, Willh., Marktstraße 89

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)

Wolf, Karl, Weikner Straße 263.

Herrengarderobengeschäft

Plattner, Curt, Dresdner Straße 69

Installateur

Rotter, Ferd. (Zub. Ludw. Hellwig), Markt 10. ☎ 542

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien

Schunke, Arthur, Jellaer Straße 29. ☎ 6

Malergewerbe

Schindler, Edwin, Hofstraße 134 Y. ☎ 71

Milch- und Butterhandlung

Vathel, Alf., Braunsdorf (tägl. Lieferung i. Haus)

Molkerei-Erzeugnisse festlicher Art

(tägl. Lieferung frei Haus)

Dampfmolkerei H. Bräuer, Friedhofstr. 163B

Schwarzwaldmauererei

Böhme, Hedwig verw., Dresdner Straße 215

Steuerberatung, Kauf- und Pachtverträge — Hypothekensachen usw.

Räpel, A., Steuerfm., Parkstr. 134N (Mitgl. d. RWB.)

Stuhlfabrik

Schreiber, Arthur, Löttauer Str. 208 B. ☎ 51

Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)

Fersch, Gebr., Kesselsdorf, ☎ Wilsdruff 471

Viehfachrieter

Hoffert, Paul, Freital-P., Lehnitz Nr. 8

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung

Rehme, Max, Bahnhofstraße 121

Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung

Kler, Bruno, Weikner Straße 262. ☎ 101

Zeitung

Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Str. 29. ☎ 6

Zentralheizungen

Schwepke, Franz, Ing., Bismarckstr. 35. ☎ 511.

Reichsbahn, die Entfaltung der Wirtschaft durch günstige Zugverbindungen soweit als möglich zu unterstützen.

Die nächste Mitterberatsung findet morgen Mittwoch nachmittags 2 Uhr im Jugendheim statt.

Neuordnung im Jagdschutzverein der Amtshauptmannschaft Meißen. Für Donnerstag abend hatte Mittergutspächter Steiger-Wölsch als Vorsitzender des Jagdschutzvereins der Amtshauptmannschaft Meißen die Mitglieder nach dem Wirtshaus nach Meißen eingeladen. Galt es doch, sie mit den Haupttrichlinien der Neuordnung bekanntzumachen. In kurzer Vorstandssitzung wird zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung Stellung genommen. Gleichzeitig wird beschlossen, Tropfenbau und Hauptversammlung am 2. oder 3. Sonntag im Januar, den Ehemännern im Februar abzuhalten. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, besonders jedoch die Herren Freiberger, v. Friesen-Miltitz auf Bahrdorf, der als Kreisfachberater für Forstwirtschaft und Jagd anwesend ist, und Amtshauptmann Dr. Reichelt, der das erste Mal als jüngstes Mitglied hier weilte. — Freiberger v. Friesen-Miltitz nimmt das Wort, um sich über die Richtlinien der Neuordnung im Jagdschutzverein zu verbreiten. Er ist von der Regierung mit der Führung des Jagdschutzvereins beauftragt. Zu seinem Stellvertreter ernannt er den bisherigen Vorsitzenden. Gleichzeitig bringt er mit warmen Worten seinen sowie des Vereins Dank für die mutterhafte Leitung zum Ausdruck und bekräftigt diesen Dank mit einem dreifachen Horrido auf Herrn Steiger. Dann werden Kassierer Steudte und Schriftwart Rogerski in ihren Ämtern bestätigt. — Einer der wichtigsten Punkte der Gleichschaltung würde die Pflichtangehörigkeit der Jagdpächter zu einer Jagdschutzorganisation sein. Was haben alle Verordnungen und erziehlischen Maßnahmen für Zweck, wenn damit nur ein Teil der Jäger betroffen wird und in der Hauptsache die, welche es am wenigsten angeht. In Zukunft wird die Mitgliedschaft zu einer Schutzorganisation zu den Bedingungen des Jagdpachtvertrages gehören. Besonders legt der neue Amtswalter das Hilfswort gegen Hunger und Kälte den Anwesenden ans Herz. Mit einem Horrido auf Deutschland und seinen Volksgenossen schließt er seine Ausführungen.

Thams & Garls spenden 800 000 Pfund Lebensmittel. Winterhilfswerk. Wie uns mitgeteilt wird, haben die in der Arbeitsgemeinschaft Thams & Garls vereinigten 400 Geschäftsinhaber beschlossen, durch ihre sämtlichen Verkaufsstellen zusammen 800 000 Pfund Lebensmittel von mindestens 150 000 RM zur Verfügung zu stellen.

Herzogswalde. Der Reichsanwalt ehrt Treue im Dienst. Ueber 60 Jahre ist Frau A. verm. Knöbel im Dienst auf dem Erbsitzgut. Die Pächter wechselten, aber sie blieb dem Gute treu. Der Reichsanwalt nahm den Tag des Deutschen Bauern zum Anlaß, um die landwirtschaftliche Arbeiterin zu ehren. Er schickte ihr sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Mancher junge Mensch kann sich ein Vorbild nehmen an dieser schlichten Frau.

Herzogswalde. Kirchliches Getauft wurde in der Kirche zu Herzogswalde die Tochter des Tischlers Höfer, Ursula Margarethe. Kirchlich ausgetraut wurden Schlosser Walter Hoff aus Hefendorf und Hausdame Hildegard Boden, Grundbesitzer Zimmermann Johannes Meißel in Mohorn und Wirtschaftsgesellschafterin Frieda Hildegard Erler, Hefendorf; Musiker Rudolf Koch aus Hartha-Hintergassendorf und Schneiderin Hildegard Helene Hunger in Mohorn. Getraut wurde der Elektroschlosser Rich. Hans Winter in Herzogswalde mit der Hausgehilfin Erna Dulke. Mohorn: in der Kirche zu Herzogswalde der Arbeiter Erich Alfred Schwente mit der Hausdame Lina Frieda Meißel aus Herzogswalde. — Verheiratet wurde die Gutsauszüglerin Kästgen in Mohorn, 70 Jahre alt; die Arbeiterin Dora Winkler in Grund, 19 $\frac{1}{2}$ Jahre alt und Privata Bertha Laura Hempel in Mohorn, 75 $\frac{1}{2}$ Jahre alt. Die Hausammlung für die Annere Mission ergab in Mohorn 89,25 Mark, in Grund 23,25 Mark, in Herzogswalde 49,55 Mark und in Helbigsdorf 7,05 Mark. — Die Kirche zu Herzogswalde ist nun auch in den Besitz einer Kirchenfabrik gekommen. Sie wurde von Kameraden des Militärvereins gestiftet, am Erntedankgottesdienst durch den Vorsteher Kamerad Pföhner Pfarrer Lobbe überreicht. — Am 8. Oktober feiert der Frauenverein Herzogswalde sein 10-jähriges Stiftungsfest.

Almsdorf. Einen schweren Nabenfall erlitt der 18-jährige Sohn des Gutsbesizers K. von hier. Der junge Mann befand sich mit seinem Rade auf der Fahrt nach Meißen und ist am kleinen Bodwener Berg gestürzt und zwar mit der Seite gegen einen Baum, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Er hat sich noch ein Stück geschleppt, doch mußte er nach Meißen ins Krankenhaus gebracht werden, wo sich eine sofortige Nierenoperation nötig machte.

Kirchliche Nachrichten.

Monat September.

Getauft: Herbert Helmut und Eugenie Arnttraut, Kinder des Albert Rog Gabriel, Tischlers hier. — Elli Martha und Margarete Gerdi, Töchter des Arthur Emil Schneider, Kaufmanns hier. — Gerhart Helmut, Sohn des Rog Otto Schönderg, Tischlers hier. — Waltraut Ilse, Tochter des Edmund Alfred Kühnel, Bäckermeisters hier. — Annelies, Tochter des Albert Rudolf Wolf, Telegraphenarbeiters hier. — Otto Karl Peter, Sohn des Karl Peterzell, Ingenieurs in Chemnitz. — Getaut: Johannes Friedrich Wilhelm Körger, Uhrmacher in Zittau und Marie Hedwig Weisler in Zittau. — Alfred Rood, Zeitarbeiter hier und Frieda Elsa Steinert, Arbeiterin hier. — Karl Friedrich Wilhelm Pürschel, Gärtnereigehilfe in Dresden und Dora Lenert hier. — Erich Walter Opitz, Arbeiter in Grumbach, und Clara Elisabeth Vorkner, hier.

Verstorben: Paul Otto Hans Richter, Bahnpost-Assistent hier, 60 Jahre 8 Monate 25 Tage alt. — Ernst Curt Springklee, Kürschnermeister hier, 68 Jahre 3 Monate 24 Tage alt. — Rudolf Clemens Jungmann, Gutsbesitzer in Sachsdorf, 69 Jahre 6 Monate 2 Tage alt. — Marie Auguste Nestler geb. Karick, Ehefrau des Ernst Hermann Nestler, Rentners hier, 62 Jahre 2 Monate 6 Tage alt.

Vereinskalender.

Homöopathischer Verein, 3. Okt. 8 Uhr Tonhalle Vortrag. Sängerkreisgruppe, Mittwoch wichtige Eingetunde. Reitverein Oberwartha, 4. Oktober 8 Uhr „Amstorf“ Versammlung.

DSV, 5. Oktober 8 Uhr „Stadt Dresden“ Vortrag. DS. Wilsdruff, 7. Oktober Turner- und Spielerversammlung.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 4. Oktober: Bei wechselhafter aber vorwiegend starker Bewölkung örtlich Auftreten von leichten Niederschlägen. Schwache Winde aus nördlicher Richtung. Kühl.

Erntedankfest-Feiern.

Grumbach. Durch emsige Vorarbeit aller Bevölkerungsteile unserer Gemeinde war alles so weit gediehen, daß das deutsche Erntedankfest in unserer Gemeinde dem Willen unseres Führers entsprechend würdig begangen werden konnte. Mit Bedruf morgens 6 Uhr wurde daselbst eröffnet. Zum anschließenden Kirchgang um 8 Uhr versammelten sich die einzelnen Gruppen am Rathaus und zogen geschlossen in das Gotteshaus. Nach dem Gottesdienste fand eine schlichte Heidenreue am Kriegerdenkmal statt. Als das Lied vom guten Kameraden verklungen war, wies Pg. Karl Knöbel in markigen Worten auf die Verbundenheit der Lebenden mit den Toten und die Treue, die wir denen zu halten haben, die heute der grüne Rasen deckt, hin. Verschönt wurde diese Feier durch Gesang des Gesangsvereins Liebertanz. Die Feier wurde mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beendet. Nachmittags 1.15 Uhr war Stellen zum Festzug bei der Ziegelei Luz. In diesem Festzug waren sämtliche Typen, von dem Kartoffelstoppler bis zum Flegelwischer, vertreten. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Festwagen, die sich an Biß, Aussehen und Geschwindigkeit übertrafen und viel Ansehen fanden. Im Hofe des Erbgerichts begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Mähler die zahlreich erschienenen, vor allem galt sein Gruß den Land- und Bauernfreunden aus der Stadt, die es nicht verkümmert hatten, hieran teilzunehmen. Nach ihm sprach Gauredner Hobland-Dresden, der auf die Verbundenheit und die Zusammengehörigkeit der Stadt- und Landbevölkerung hinwies, die sich nicht bekämpfen sondern Hand in Hand dem großen gemeinsamen Ziele entgegengehen sollen und müssen. Das Treugelübnis zum Führer und der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendeten diese Feier. Des Abends fand die Rundfunkübertragung der Rede des Führers vom Büdberg im Gasthof statt. Ein Erntedankfest, der die Verbundenheit der Stadt- und Landbevölkerung am besten zum Ausdruck brachte, liegt noch lange die Festteilnehmer in Fröhlichkeit und Harmonie beisammen. X

Kesselsdorf. Erntedankfest. Wie anderorts, wurde auch in Kesselsdorf das Erntedankfest festlich begangen. Früh 9 Uhr wurde an der Krone zum allgemeinen Kirchgang gestellt. Voran die SA-Scharen von Kesselsdorf und Kaufbach, dann das Jungvolk, der BDM, die Amtswalter und übrigen Parteigenossen und Ortsbewohner. Die Kirche wies auch ein festliches Gewand auf und war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand am Kriegerdenkmal eine kurze aber einordnende Toten-Gedenkfeier statt. Sie wurde mit einem Vorpruch von einem Jungvolk-Jungen eingeleitet. Anschließend sang der Männergesangsverein „Liebertanz“ Wilhelm Hauffs „Morgenrot“ und schuf damit den stimmungsvollen Rahmen für die zu Herzen gehende Gedenkrede des Amtswalters Pg. Arthur Horn. Er gedachte in seinen Ausführungen der 2 Millionen deutscher Väter und Söhne, die in dem grauenhaften Völkerringen ihr Herzblut für die Verteidigung der Heimatopfer opfern mußten und der 400 braunen Kämpfer im Kampf um ein neues und einiges Deutschland. Nach dieser vortrefflichen Gedenkrede ergriff der Vorsteher des Militärvereins, Tischlermeister Hauptvogel, nochmals das Wort und übergab das vom Militärverein erneuerte und wieder freundlich gestaltete Denkmal dem Schutze der Gemeinde. Dem Militärverein sei auch an dieser Stelle für diese opferreue Tat der Dank der Gemeindeglieder versichert. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Feierstunde beendet. — 11 Uhr stellten sich die Parteigenossen und die übrigen Formationen zum Marsch nach Grumbach, um sich an den dortigen Veranstaltungsort zu beteiligen. Hier muß es sehr stark bemängelt werden, daß so viele Einwohner und besonders auch die Kreise der Landwirtschaft durch Abwesenheit glänzten. Am Abend vereinigte sich Jung und Alt im Gasthof zur Krone beim Erntedankfest. Die Firma F. Robert Berger, Rosen- und Baumschulen hier spendete eine größere Anzahl Rosen. Durch eine Rosen-Polonaise flog der Winterhilfskasse auch dadurch ein schöner Beitrag zu. Zum Schluß wäre noch die herrliche Illumination des Gartens des Gemeindeamts zu erwähnen, die bei den Einwohnern allseitige Bewunderung erregte. Es zeigte sich, daß bei einigermassen gutem Willen auch in Kesselsdorf die Standesunterschiede von der Volksgemeinschaft überbrückt werden können.

Weißstrapp. Das herrlich geschmückte Dorf erlebte gestern seinen größten Tag, und die riesige Teilnahme der ganzen Umgebung war der beste Lohn für die viele, viele Arbeit. Restlos hatten sich die Dorfbewohner zur Verfügung gestellt, um Häuser und Straßen zu schmücken, und das wurde mit Geschmack getan. Um 2 Uhr setzten sich die von Niederwartha, Büdberg und Gauernitz eingetroffenen Teile des Festzuges unter Glockengeläut in Marsch zum Feldgottesdienst. Der große Rittergutshof vermochte die Menschen kaum zu fassen. Vor der von Fahnen flankierten Kugel hatten SA, SS, HJ, und BDM und Amtswalter Aufstellung genommen. Mit „Lobet den Herren“ wurde der Gottesdienst begonnen, dann sang der freies. Ständchen „Gott ist mein Lied“. Pfarrer Hartmann hatte seiner wichtigen Festpredigt das Wort Offenb. Joh. 12, 7 zugrunde gelegt. Die Liedertafel sang nun: „Groß sind die Taten“ und dann schallte wiederholtstimmig gesungen ein Danklied zum strahlenden Himmel. Abordnungen der einzelnen Formationen und der Vereine begaben sich nach dem Heidenbain. Pg. Jugendführer Feistner legte dort einen Kranz für die Gefallenen nieder, die Liedertafel sang das Lied vom guten Kameraden. Während der Minuten stillen Gedenkens für unsere gefallenen Kämpfer dröhnte auf der Straße der Marschschritt der SA und SS. Mittlerweile hatte sich der herrliche lange Festzug formiert. Prachtvoll geschmückte Wagen und originelle Gruppen, landwirtschaftliche Maschinen stellen den Lebensgang des Getreides von der Saat bis zum Brot dar. Auch die Handwerker waren mit Erzeugnissen vertreten. Verschiedene originelle Wagen und Gruppen wurden viel beachtet. Sänger, Turner, Kinder und die Formationen der NSDAP ergänzten den Zug. Unter den Klängen des Badenweiser Marsches setzte sich der Zug, mit einem Reitertrupp an der Spitze, in Marsch durch das Dorf. Ueberall freudig mit Worten und Blumen begrüßt, löste er sich dann am Dorflplatz auf. Die Menge begab sich nun nach der Hiltler-Linde. Pg. Dr. Kunze bezeichnete in seiner zündenden Rede das Bauernvolk als den Stützpfeiler des neuen Staates. Fele Herren ihrer Scholle wollten die Bauern sein und Hand in Hand mit Arbeitern und Beamten arbeiten. Der deutsche Boden war vierzehn Jahre in fremden Händen und Menschen, die nicht von unserem Blute waren, säten nicht, aber ernten. Adolf Hitler reinigte den Acker von allem Unkraut und seine Ernte ist untergebracht, hüten wir diese vor Mäusen und Ratten. Der Redner dankte den Landarbeitern für ihre treue Mitarbeit. Mit einem Dank an Hindenburg, Hitler und Darré schloßen die trefflichen Worte. Nach einem donnernden Sieg-Heil auf unser geliebtes Vaterland wurden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Unter der

Dorflinde zeigten nun die Dorfkinder herrliche Volkskranz und sangen schlichte Volkslieder. Nach der Rede vom Büdberg wurde das ganze Dorf und der Kirchhof herrlich illuminiert. Mit feierlichem Glockengeläut klang das wohlgelungene Fest aus. Deutscher Tanz folgte dann im Gasthof.

Sachsen und Nachbarschaft.

Saxony. Brandstifter gefaßt. Nachts brannte in Büschitz die dem Gutsbesitzer Nische gehörige Scheune, die mit Getreidevorräten angefüllt war, bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer griff auch auf ein Nachbarhaus, in dem sich Wäden und Ställe befanden, über und vernichtete es zum größten Teil. Noch in derselben Nacht wurde in Zommagisch der landwirtschaftliche Arbeiter Löffel aus dem Bett heraus verhaftet. Nach längerem Zeugen gestand er, den Brand aus Rache dafür angelegt zu haben, weil ihm die Arbeit bei Nische gekündigt worden war.

Röhren. Bürgermeister tödlich überfahren. Ein Lieferwagen überfuhr den in den fünfziger Jahren stehenden biesigen Bürgermeister Donath. Donath erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er auf der Stelle tot war.

Dresden. Wenn die Liebe Pech haben. Zwei 18 bis 20 Jahre alte Brüder stiegen nachts durch ein Glasdach in eine Spirituosenhandlung der inneren Altstadt ein. Aus verschiedenen Behältnissen stahlen sie rund 200 Mark. Auf dem Rückwege brach der eine Täter durch das Glasdach durch. Hausbewohner alarmierten sofort die Polizei, die zunächst einen der Täter festnahm, während der andere die Flucht ergriffen hatte. Ein Überfallkommando nahm mit Hilfe von SA-Leuten eine Absperrung des Häuserviertels vor, entdeckte den Komplizen des Festgenommenen auf dem Dach des Grundstückes und nahm ihn ebenfalls fest.

Dresden. Interessante Ausgrabungen. In letzter Zeit erfolgten an der Coschiger Heidenkranz bedeutende wissenschaftliche Ausgrabungen. Tausend Jahre vor Christi hatten sich hier die Jähriker, tausend Jahre nach Christi die Sorben niedergelassen. Nun fand vor einem Kreis geladener Gäste die Einweihung eines Heidenkranz-Museums statt. Das Museum umfaßt frühere Fundstücke und Ergebnisse der jetzigen Ausgrabungen.

Stadt Wehlen. Ein braver Mann. Der Fahrgast Otto reitete unter eigener Lebensgefahr ein achtjähriges Mädchen in Böschs vom Tode des Ertrinkens.

Sebnitz. Das gute Beispiel. Hier wurde von der Nationalsozialistischen Frauenschaft für die Winterhilfe eine Pfundsammlung durchgeführt, die ein glänzendes Ergebnis aufzuweisen hatte. In zwei Vormittagen wurden nahezu 24 Zentner aufbewahrungsfähiger Lebensmittel eingesammelt, die an Bedürftige verteilt werden.

Bautzen. Die Wiederweihung der Maria-Maria-Kirche. Die Maria-Maria-Kirche der Petri-Gemeinde erhielt durch Superintendent Berg ihre Wiederweihung, nachdem sie im Innern grundlegend erneuert ist. Die schon seit einiger Zeit als notwendig erkannten Arbeiten haben für eine ganze Anzahl Handwerker in Bautzen Beschäftigung geschaffen und der Kirche ein ganz neues, schlicht und wohlthuend wirkendes Gesicht gegeben.

Bautzen. Raubüberfall auf einen Brotkutscher. Zwei Unbekannte verübten auf einen Brotkutscher aus Wäschitz auf der Weizenberger Landstraße einen Raubüberfall. Nach kräftigem Ringen raubten sie ihm zwei Leinwandbeutel mit 50 M. Inhalt und entkamen unerkannt auf ihren Fahrrädern.

Freiberg. Wieder Arbeit in der Leinenindustrie. Den Bemühungen des Sachbearbeiters für die Arbeitsbeschaffung im Bezirk Freiberg, Stadtrat Schöppe, ist es gelungen, bei den zuständigen Stellen zu erreichen, daß die sächsische Leinenindustrie in Freiberg wieder eröffnet wird. Zunächst werden fünfzig Arbeiter eingestellt. Weitere Neueinstellungen sollen folgen.

Chemnitz. Eigenartiger Tod eines Radfahrers. Ein Radfahrer streifte ein Personauto. Dabei ging die Tür des Wagens auf, und die Fensterhebel der Tür ging in Spitzform, die dem Radfahrer das Genick durchschnitten. Der bisher Unbekannte war sofort tot.

Stein (Chemnitz). Tausend Feldmäuse erlegt. Den hier zur Landplage gewordenen Feldmäusen sind in den letzten Tagen zwei Schulknaben zu Leibe gegangen. Sie konnten in kurzer Zeit nicht weniger als 1002 Feldmäuse und mehrere Hamster unschädlich machen. Im letzten Jahre haben beide Schulknaben insgesamt 93 Hamster erlegt.

Hohenstein-Ernstthal. Tödlicher Unfall. Eine 19-jährige Radfahrerin stürzte auf der Altmarktstraße, fiel dabei mit dem Kopfe gegen die Bordkante und zog sich einen Schädelbruch zu, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Zwidau. Kinder verursachen Schadenfeuer. Mit Streichhölzern spielende Kinder verursachten in Almenau ein Schadenfeuer, dem die Scheune des Gutsbesizers Richter mit samt den darin untergebrachten Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Ein Bulle kam in den Flammen um. Ein Feuerwehrmann, der durch einen einfallenden Giebel verletzt wurde, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Kirchberg. Gemeinsamer Tod. Das in der Richard-Ludwig-Straße wohnhafte Ehepaar Gruner ist mittels Gasvergiftung freiwillig und in gemeinsamem Einverständnis aus dem Leben gegangen.

Flauen i. B. Durch Sprengkörper verletzt. Im Garten eines Grundstückes in der Conradstraße war auf noch nicht geklärt Weise ein neun Jahre alter Anabe in den Besitz eines Sprengkörpers gekommen. Pöblich explodierte dieser, und dem Knaben wurde dabei die linke Hand vollständig abgerissen. Außerdem trug er auch Verletzungen an der rechten Hand davon.

Triebes. Von der Wäsche mangel erbrückt. Der frühere Stuhlmeister Heußel kam beim Wäschewaschen so unglücklich zwischen Rolle und Wand, daß ihm der Kopf zerdrückt wurde. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

Leipzig. 100 Jahre Buchhandlungsgehilfenverein. Am 8. Oktober 1933 kann der Buchhandlungsgehilfenverein auf hundert Jahre regen Vereinslebens zurückblicken. Als ältester deutscher Buchhandlungsgehilfenverein verlor er zugleich ein Stück Leipziger Buchhandlungsgeschichte.

Kraftfahrer, auf zur Strahlenfahrt!

Kommt zur Luftschugübung nach Dresden

Anlässlich der Luftschugübung findet am 7. und 8. Oktober 1933 eine Strahlenfahrt nach Dresden statt, zu deren Teilnahme alle Kraftwagenfahrer und Kraftstraßenfahrer eingeladen sind, damit sie durch ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung sehen, wie sie sich im Ernstfalle gegen feindliche Flugzeuge zu schützen haben. Es steht den Fahrern frei, und sie werden gebeten, haben möglichst weitgehend Gebrauch zu machen, ihre Kraftwagen mit ihrer Belegschaft nach Dresden zur Luftschugübung zu schicken und so an der Strahlenfahrt teilzunehmen. Da gerade auch die Industriegegenenden im Ernstfalle von den Fliegerangriffen bedroht werden, haben die Belegschaften durch das Miterleben der Luftschugübung am 8. Oktober Gelegenheit, zu lernen, was sie tun müssen, wenn feindliche Flugzeuge ihr Arbeitsfeld zerstören wollen.

Sämtliche Fahrzeuge, die aus diesem Anlaß nach Dresden kommen, sollen am Sonnabend nachmittags durch eine Fahrt in geschlossener Kolonne durch Dresden eine große Freiheitskundgebung unter dem Motto veranstalten: „Schafft Sicherheit gegen Fliegerangriffe!“. Die Fahrer, die sich mit ihrem Kraftwagen oder Kraftstraßenwagen an der Veranstaltung beteiligen, sollen auch in bezug auf die sportliche Seite nicht zu kurz kommen, denn am Sonntag, 8. Oktober, findet eine Groß-Stafette statt, die von Flugzeugen, Fallschirmplätzen, Kraftwagen und Kraftstraßenwagen gemeinsam bestritten wird. Bei der Groß-Stafette, die für die Gewinner schöne Preise vorsieht, werden Mannschaften von je vier Kraftfahrern zusammengestellt, und zwar werden immer je zwei Kraftwagen und je zwei Kraftstraßen zu einer Stafettengruppe zusammengestellt.

Die Automobilverbände sollten die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, um sich an dieser Strahlenfahrt und der in ihrer Art erstmalig durchgeführten Groß-Stafette in kameradschaftlichem Geiste zu beteiligen. Ausschreibungen sind erhältlich beim Deutschen Luftsportverband e. V., Landesgruppe Sachsen, Dresden, Reichbahnstraße 37, Fernsprecher 21318 und 26245.

Klingenthaler Kinder werden für ihre Väter!

Konzertreise des Klingenthaler Musikschulorchesters durch Mitteldeutschland und nach Berlin.

Zur Werbung für die Haus- und Volksmusik, die im Musikwinkel des Vogtlandes eine besondere Pflegestätte gefunden hat, ziehen am 12. Oktober über 170 Klingenthaler Jungen und Mädchen im Brautkleid und in der Tracht des VTM ins Reich hinaus. In Altenburg, Rötten, Dessau und Wittenberg werden sie vor allem vor der Jugendkonzerte veranstalten, um dann vier Tage in der Reichshauptstadt zu zeigen, was echte Volksmusik zu geben vermag. Sechs große Konzerte sollen in Berlin stattfinden, darunter eins im Zirkus Busch vor 8000 bis 10000 Berliner Kindern. Außerdem werden die Klingenthaler Kinder bei einem Teatrabend in der sächsischen Gesellschaft vor etwa hundert geladenen Gästen spielen. Neben den sechs erwähnten Konzerten, deren Durchführung die Hiltlerjugend übernommen hat, ist ein Sachsendeband in Berlin vorgesehen, bei dem Schüler aus dem vogtländischen Musikwinkel vor ihren Landsleuten in Berlin spielen werden. Auf der Heimreise sollen noch mehr Städte in Mitteldeutschland aufgesucht werden, doch liegt das Programm dafür noch nicht fest. Diese Konzertreise ist von größter Bedeutung für den

Kampf um die Befreiung der vogtländischen Instrumentenindustrie

in der heute nur 15 Prozent der früher beschäftigten Instrumentenbauer Arbeit finden. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat deshalb mit großer Bereitwilligkeit den Plan für die Werbefahrt aufgegriffen und gefördert. Das Ziel, das erstrebt wird, ist, in jeder Gruppe der Hiltlerjugend, des Jungvolkes, des BDM, in jeder Schule möglichst eine Kapelle aufzuziehen. Nur wenn die Jugend wieder zur eigenen Musikausübung erzogen wird, kann die sächsische Instrumentenindustrie damit rechnen, einen befriedigenden Absatz im Inland zu finden.

„Die Geburt einer neuen Welt.“

Bemerkenswerte englische Anfertigung über die Dresdner Erntedankfestfeier.

Eine beachtenswerte Betrachtung über die Dresdner Erntedankfestfeier bringt, wie aus London berichtet wird, der „Daily Express“, dessen Sonderberichterstatter der Feiern auf dem Adolfs-Hiltler-Platz beigewohnt hat. Er schreibt: „Niemand ist ein mächtigeres Fest veranstaltet worden; Hiltler, der Meister-Regisseur, hat das Bündnis zwischen Stadt- und Landleuten befestigt. Diese Kundgebung war die Geburt einer neuen Welt!“

Reichsbund „Volkstum und Heimat“.

Landchaft Sachsen.

Mit der Landchaftsführung der Landchaft Sachsen des Reichsbundes Volkstum und Heimat ist von der Reichsführung dieses Bundes kommissarisch Hg. Hans von Wilsdorf (Dresden) beauftragt worden.

Der Reichsbund Volkstum und Heimat, der bekanntlich für das Gebiet der Volkstumsarbeit innerhalb der Reichsgrenzen der von der Reichsleitung der NSDAP. einzig und als maßgeblich anerkannte Bund ist, bearbeitet folgende Gebiete: Deutsche Volkstumsarbeit; Werbung und Aufklärung für das deutsche Volkstum und den Heimatgedanken; Heimatschutz; Naturschutz; Volksmusik, insbesondere Volkslieder; Laienspiel und Sprechchor; Brauchumspflege und Trachten; Volkstanz; Gekultivierung volkstümlicher Feste und Feiern; Volkstumsfeste; wissenschaftliche Volkstumskunde.

Da der organisatorische Aufbau der Landchaft Sachsen unverzüglich in Angriff genommen werden soll, werden alle Organisationen in Sachsen, die sich auf einem der vorstehend erwähnten Gebiete betätigen, ersucht, sich umgehend mit der Landchaftsführung Sachsen in Verbindung zu setzen. Die Geschäftsstelle der Landchaftsführung wird noch im Laufe dieses Monats in Dresden errichtet werden. Einstweilen sind alle Anfragen usw. an die Privatanschrift des kommissarischen Landchaftsführers, Dresden-R. 6, Nordstraße 9, zu richten, wo dieser ab 10. Oktober auch werktäglich von 17 bis 19 Uhr für persönliche Rücksprachen zur Verfügung steht.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle bei Leipzig.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

Nachts ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Wittich und Schönau ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad mit Sozius und einem Personenkraftwagen. Der Fahrer des Motorrads, ein Bäckermeister aus Leipzig-Lindenau, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Gehilfe des Bäckermeisters, der auf dem Sozius fuhr, schwab in Lebensgefahr. Von den Insassen des Kraftwagens wurde niemand verletzt.

Ferner fuhr bei Gröbern ein Personenkraftwagen, der mit drei SA-Leuten besetzt war, infolge Dunkelheit und nebligen Wetters gegen einen Baum und stürzte um. Die drei Insassen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Dort ist einer der Verunglückten inzwischen verstorben.

Fünf Verletzte bei einem Verkehrsunfall bei Dresden.

Auf der Landstraße bei Weißig wollte ein Kraftwagen drei Motorräder überholen. Dabei stieß er mit einem entgegenkommenden Auto zusammen und tammte die drei Kraftfahrer. Fünf Personen wurden verletzt, drei von ihnen schwer.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämliche sächsische Notierungen vom 2. Oktober.

Dresden. Bei keinem Geschäft konnte sich keine einheitliche Tendenz durchsetzen. Geraer Strickwaren verloren 3, Deutsche Ton 1,5, Elektra, Köhler Ledertuch, Hofenthal und Frh Schulz je 1 Prozent. Dagegen stiegen Sachsewert nach Dividendenabschlag 3, Schubert u. Salzer sowie Wunderlich je 1 Prozent. Von schwerverzinslichen Wertpapieren zogen Sächsische Landesbankkurie 1, Proz. Dresdner Stadianleihe 0,9 Prozent an. Die übrigen Werte veränderten sich nur um Bruchteile eines Prozentes.

Leipzig. Die Tendenz am Aktienmarkt war uneinheitlich. Dresdner Bank und Thür. Wollseifen je 1, Thür. Gas 1,5 Prozent. Am Markt der festverzinslichen Werte konnten Stadtanleihen bis zu 2 Prozent anziehen.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Lagenblatt

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 183 Ochsen, 255 Bullen, 188 Kühe, 137 Färsen, 350 Kälber, 1374 Schafe, 2397 Schweine. Preise: Ochsen 1. 31-33, 2. 28-30, 3. 25-27, 4. 22 bis 24, Bullen 1. 30-31, 2. 27-29, 3. 24-26, 4. 20-23, Kühe 1. 28-30, 2. 25-27, 3. 21-24, 4. 13-20, Färsen 1. 31-33, 2. 27-30, 3. 25-26, Kälber 2. 38-40, 3. 33-37, 4. 29-32, 5. 25-28, Schafe 1. 33-35, 2. 36-37, 3. 30-32, 4. 26-29, 5. 20 bis 25, Schweine 1. 52, 2. 50-51, 3. 48-49, 4. 45-47, 5. 42 bis 44, 7. 44-48. Geschäftsgang: Schafe langsam, sonst, schlecht.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 168 Ochsen, 189 Bullen, 310 Kühe, 45 Färsen, 1 Preßer, 637 Kälber, 645 Schafe, 254 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 32-33, a) 2. 29-30, b) 1. und 2. 25-28, c) 23-24, Bullen a) 27-30, b) 24-26,

c) 20-22, Kühe a) 27-30, b) 23-26, c) 18-20, d) 10-14, Färsen a) 30-32, b) 24-28, Kälber b) 40-42, c) 34-38, d) 28 bis 32, e) 23-25, Schafe a) 1. und 2. 32-34, b) 28-30, c) 25 bis 27, Schweine a) 52-54, b) 50-53, c) 46-52, d) 45-50, g) 37-47. Geschäftsgang: Schafe und Schweine schleppend, das andere schlecht.

Dresdner Produktenbörse.

	25. 9.	2. 10.		25. 9.	2. 10.
Weizen neu	188-190	184-186	Raff. Njgsm.	36,0-37,0	35,5-37,5
Roggen neu	155-157	151-153	Bäckermund-		
Sandroggen		153-155	mehl	32,0-34,0	31,5-33,5
Wintergerste	156-158	154-156	Weizenm. Inl.		
Sommergerst.	182-192	183-192	Auszug	30,7-34,0	30,2-33,5
Hafer neu	139-143	138-142	Roggenmehl I		
Kartoffelstf.	14,5-14,7	14,5-14,7	Auszug	24,0-25,0	23,5-24,5
Trockenschf.	9,60-9,80	9,50-9,70	Roggenmehl II		
Futtermehl	11,0-13,0	11,0-13,0	Type 70 %	23,0-24,0	22,5-23,5
Weizenmehl	10,0-10,6	10,0-10,6	Rogg. - Nachm.	16,0-18,0	16,0-18,0
Roggenmehl	9,50-10,4	9,50-10,4	Weiz. - Nachm.	18,0-20,0	17,5-19,5

Ämliche Berliner Notierungen vom 2. Oktober.

Börsenbericht. Nach der zweitägigen Unterbrechung fehlte die Börse bei keinem Geschäft nicht ganz einheitlich ein. Zum Monatsbeginn machte sich das Fehlen von Limiten bemerkbar, auch die Publikationsordere liefen nur spärlich ein, so daß sich auch die Spekulation referiert verhielt. Im Verlauf konnte sich die Tendenz, ausgehend von Montagwerten, etwas befestigen. Der Geldmarkt zeigte noch keine Entspannung. Steuergutschriftene Gruppe I stiegen um fünf Pfennig auf 86,8.

Devisenbörse. Dollar 2,71-2,71; engl. Pfund 12,96 bis 13,00; holl. Gulden 163,98-169,32; Danz. 81,62-81,78; franz. Franc 16,39-16,43; Schweiz. 81,15-81,31; Belg. 58,39-58,51; Italien 22,02-22,06; Schwed. Krone 66,83-66,97; dän. 57,89 bis 58,01; norweg. 65,13-65,27; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 48,05-48,15; Argentinien 0,963-0,967; Spanien 35,01 bis 35,09.

Produktenbörse. Die Notierungen für Brotgetreide wurden heute in ihrem Schema an die Preisliste angepaßt, die für die einzelnen Erzeugergebiete Brandenburgs maßgeblich sind. So wurde für Weizen eine Notierung frei Berlin vorgenommen, ferner Notierungen für die Erzeugergebiete B. 2, 3 und 4, die für die Befreiung Groß-Berlins in Frage kommen. Für Roggen wurde eine gleiche Einteilung vorgenommen.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	2. 10.	30. 9.		2. 10.	30. 9.
Weiz., märk.	177-192	181-183	Weizfl. f. Wn.	11,1-11,3	11,1-11,3
pommerf.	—	—	Roggen f. Wn.	10,0-10,2	10,0-10,2
Roggen, märk.	142-144	143-145	Raps	—	—
Braugerste	180-188	180-188	Leinfaat	—	—
Futtergerste	—	—	Viktoriaerbf.	36,0-41,0	36,0-41,0
Sommerg.	156-163	156-163	II. Speiserbf.	30,0-32,0	30,0-32,0
Birgerste 2fl.	153-161	151-159	Futtererbfen	19,0-20,0	19,0-20,0
Birgerste 4fl.	150-155	147-153	Weizen	—	—
Hafer, märk.	138-146	138-146	Ackerbohnen	—	—
pommerf.	—	—	Wicken	—	—
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	—	—
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	—	—
fr. Wn. br.	—	—	Erbsen	—	—
Infl. Sach	31,0-32,0	31,0-32,0	Weizenklein	16,6-16,7	16,6-16,7
Roggenmehl	—	—	Erdnustchen	15,8-16,4	15,8-16,4
per 100 kg	—	—	Trodenstschf.	9,5-9,7	9,5-9,7
fr. Wn. br.	—	—	Sojabohnen	13,9-14,3	13,9-14,3
Infl. Sach	20,7-21,7	20,7-21,7	Kartoffelstf.	13,7-13,9	13,7-13,9

Preisnotierungen für Eier. Die notierten Preise sind Abgabepreise in Reichsmark an den Großhandel ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Festgesetzt von der ämlichen Berliner Eiernotierungskommission: A. Inlandseier: Deutsche Handelskammer I. G 1 (vollständige Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 10,75, Größe A unter 65-60 Gramm 10,25, Größe B unter 60-55 Gramm 9,75, Größe C unter 55-50 Gramm 9, Größe D unter 50-45 Gramm 8, II. G 2 (frische Eier) Sonderklasse 9,75, Größe A 9,25, Größe B 8,75, Größe C 8, Größe D 7, deutsche unsortierte Eier 9-9,25, deutsche abgewasene, kleine, mittlere und Schmutzeier 6,75. B. Auslandseier: Dänen und Schweden, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten Iser (S) 9,25, 17er (A) 8,75, 15,5-16er (B) 8,50, lechtere (C) 8, Polnaren 8, Rumänen 7,75-8, Polen normale 7,75-8, kleine, Mittel- und Schmutzeier 6,50. C. Rühhauder: Größe ausländische 8, normale 7. Witterung trübe, Marktlage sehr ruhig.

Bremer Baumwollkurse. (Größung vom 2. Oktober.) Oktober 10,75 B., Dezember 10,93 G., 10,95 B., Januar 1934 11,01 G., 11,03 B., März 11,18 G., 11,20 B., Mai 11,31 G., 11,33 B., Juli 11,45 G., 11,48 B. Foto: 11,24 Cent. Tendenz: stetig.

Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggonfrei märkischer Station. Industrie 1,35-1,50, weiße 1-1,25, rote 1-1,20, Obenwälder blaue 1-1,25, andere gelbfleischige (außer Reren) 1,25-1,40 Markt. Fabrikartoffeln für Lieferung an Stärkefabriken 8,5 Pf. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke
Verlagsleitung: Paul Kumbert
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köhlig
für Anzeigen u. Reklamen: A. R. Dömer, sämtl. in Wilsdruff.

Ausruf!

Die Wirtschaftlichkeit und damit das Bestehen des Stadtades Wilsdruff

ist in Frage gestellt, wenn nicht sofortige und tatkräftige Unterstützung durch zahlreiche Bewä. einleitet. Oder sollen volkswirtschaftliche Werte der Vernichtung anheimfallen? Nein u. abermals nein! Jeder Wilsdruffer Einwohner weiß den hohen gesundheitlichen Wert des Stadtades zu schätzen und möchte schon deshalb sich verpflichten fühlen, zur Erhaltung des Seintge beizutragen. Jeder benutze die Gelegenheit, den Wahlpruch „Gade Dich gesund“ oder „Jezem Deutschen wöchentlich ein Gad“ in die Lat umzusetzen, indem er mit gutem Beispiel vorangeht und das Stadtdab beleben hilft.

Nach das ist Kaufbau am deutschen Vaterland.

16. Zwingerlotterie

Gesamtergebnisse 90 000 RM. Ziehung am 16. u. 17. Okt. Jede zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt durch Heimatdank, Dresden-R 1 Postfachkonto Dresden 15835



Verkaufsstellen: Wilsdruff, Freiburger Str. 105B, Meißen, Großenhainer Str. 11.

1a Giftweizen

garantiert 0,3% reines Strachin enthaltend durch u. durch geschält 5% Phosphor enthaltende

Mäuse-
Latwerge,
beide stets frisch

Löwenapotheke
Apoth. u. homöopath.
Offizin
Inhaber: B. Knabe.

Frisch geräuch. u. scharf- schmeck. marinierte Heringe

(Englische Sorten) empfiehlt täglich frisch Richard Plattner, Ehrenfriedhof 198.

Alle Steuerjachen desgl. Anträge zur Einkommensteuer u. Nach- prüfung von Steuer- bescheiden erl. gerichtlich A. Jäpel, Wilsdruff



Oberschlesien

das Land der Großindustrie und mächtigen Landwirtschaft ist mit seinen fast 11 Millionen Einwohnern ein Absatzgebiet ganz besonderer Bedeutung. Die bei weitem stärksten gelosten und bedeutendste Tagelohnung der Provinz ist

Der obererschlesische Wanderer

Mitglied im Ring führender Provinzverlage
Verlag: Gleiwitz, Kirchplatz 1

Eigene Zweigstellen mit Redaktionen und z. T. Druckereibetrieben in Hindenburg - Beuthen - Ratibor - Neisse - Neustadt - Oppeln - Kreuzburg - Kattowitz - Königshütte - Rybnik

Fördern Sie bitte unsere 24 seitige marktanalytische Druckerzeitung „Was geht in Oberschlesien vor?“ - kostenlos von Verlage ein.